



SCHIRI-ZEITUNG

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



VOLLER VORFREUDE

Daniel Siebert und Felix Zwayer
leiten Spiele bei der Heim-EM

Report

PERSPEKTIV- WECHSEL

Schiris und Spieler*innen
miteinander im Gespräch

Historie

12 YARDS ZUM TOR

Wie der Elfmeter
in den Fußball kam

Psychologie

REFEREES UND IHRE ROUTINEN

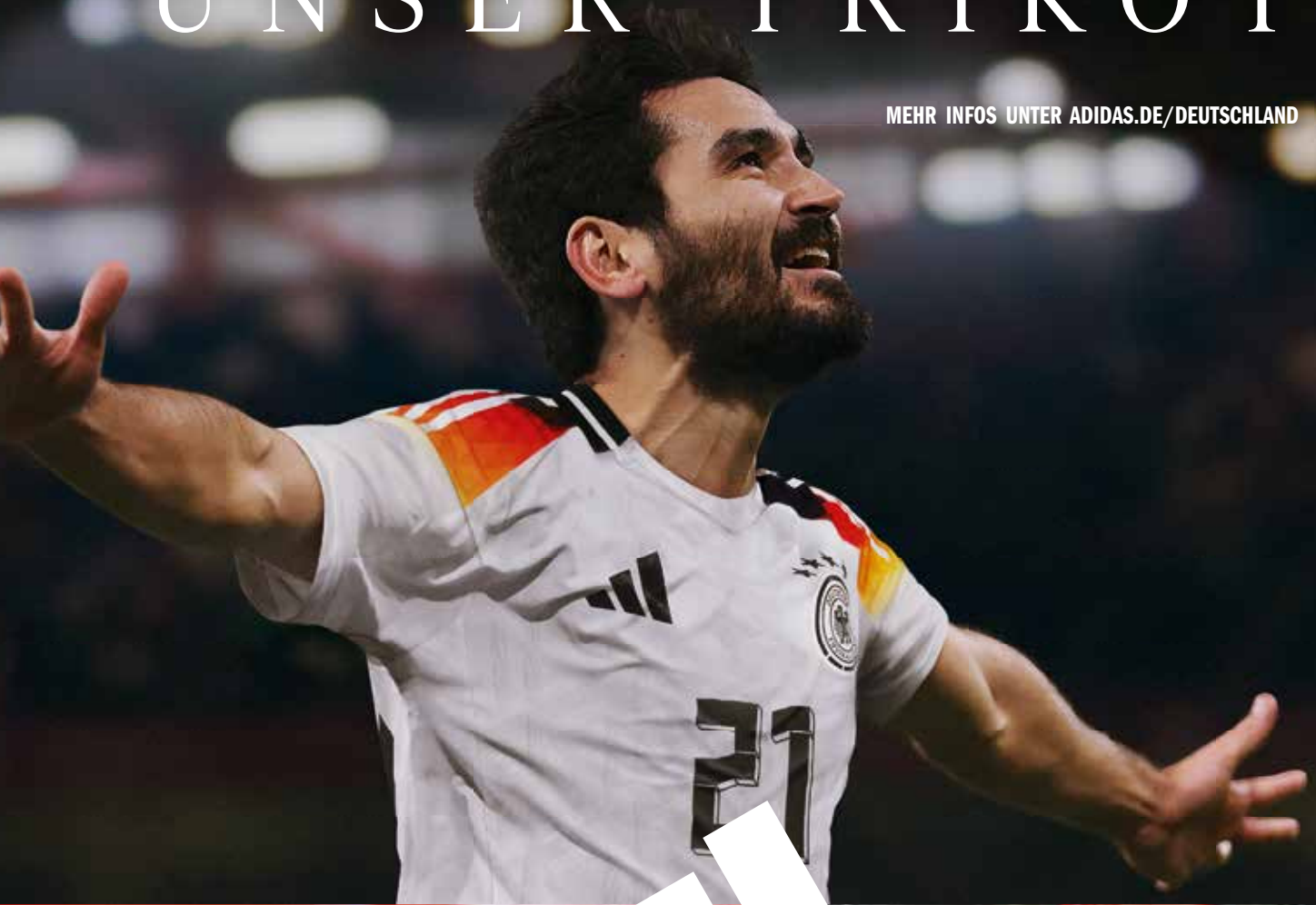
Wie feste Abläufe
Orientierung geben

03

2024
MAI / JUNI

UNSER TRIKOT

MEHR INFOS UNTER [ADIDAS.DE/DEUTSCHLAND](https://www.adidas.de/DEUTSCHLAND)



UNSER TEAM

EDITORIAL

LIEBE LESER*INNEN,



▼
**RONNY ZIMMERMANN,
 ALS VIZEPRÄSIDENT
 ZUSTÄNDIG FÜR
 DAS SCHIEDSRICHTER-
 WESEN IM DFB**

leider müssen wir uns eingestehen, dass es in den vergangenen Jahren trotz zahlreicher Maßnahmen immer wieder zu Gewaltvorfällen gegenüber Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern kam. Die Stimmung auf unseren Sportplätzen ist nach wie vor viel zu aggressiv. Das ist inakzeptabel und erfordert weitere Bemühungen.

In der AG Gewaltprävention hat der DFB nun vier konkrete Aktivitäten herausgearbeitet, die von den Präsidenten aller 21 Landesverbände unterstützt werden, um der besorgniserregenden Entwicklung entgegenzuwirken. Die Maßnahmen sind das Ergebnis einer gründlichen Analyse und sollen dazu beitragen, dass ihr eure Tätigkeit mit Freude und ohne Sorge ausüben könnt.

Die erste Maßnahme, die wir einführen möchten, sind Beruhigungspausen. Wir erkennen an, dass Spiele manchmal hitzig werden können und dass es wichtig ist, die Gemüter zu beruhigen, um weitere Eskalationen zu verhindern. Deshalb haben wir uns beim IFAB dafür eingesetzt, dass Schiedsrichter*innen bundesweit einheitlich die Möglichkeit erhalten werden, eine kurze Pause einzulegen, um die Situation zu deeskalieren und sich selbst zu schützen.

Zweitens werden wir verstärkt auf Schulungen für Vereine setzen. Wir möchten sicherstellen, dass alle Beteiligten wissen, was ihre Aufgaben als Veranstalter sind und welche Verantwortung sie tragen. Dies umfasst Fragen des Hausrechts, die Bereitstellung von Ordnungsdiensten und die Förderung eines respektvollen Umgangs miteinander. Durch eine bessere Aufklärung hoffen wir dazu beizutragen, dass Konflikte von vornherein vermieden werden können.

Die dritte Maßnahme ist eine klare Ansage: Gewaltvorfälle gegenüber Schiris aber auch gegen andere Personen werden nicht toleriert. Jeder strafrechtlich relevante Vorgang muss öffentlich-rechtlich zur Anzeige gebracht werden. Wir werden unsere Unparteiischen nicht allein lassen. Es ist an der Zeit, über die sportrechtliche Bestrafung hinaus ein Zeichen zu setzen und diejenigen zur Rechenschaft zu ziehen, die den Respekt vor dem Schiedsrichteramt verloren haben. Die Verbände werden euch unterstützen, wenn Hilfe benötigt wird.

Wo diese noch nicht bereits vorhanden sind, empfehlen wir schließlich, in jedem Landesverband bis hin zur Kreisebene sogenannte „Kümmerer“ einzusetzen, die unsere Schiris unterstützen, wenn sie mit Schwierigkeiten konfrontiert sind, sei es in Form von Beratung, Unterstützung bei Konfliktsituationen oder der Vermittlung von weiteren Hilfsangeboten.

Wir sind überzeugt, dass diese vier Maßnahmen einen wichtigen Beitrag leisten werden, um den Amateurfußball wieder respektvoller und sicherer zu machen. Sie erstrecken sich von der Prävention von Gewalt über die Unterstützung betroffener Schiedsrichter*innen bis zur konsequenten Bestrafung der Täter*innen. Daher appelliere ich an euch alle: Unterstützt diese Maßnahmen und wendet sie an. Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass der Fußballplatz ein Ort des Fairplays, der Leidenschaft und des respektvollen Miteinanders ist.

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 **Voller Vorfreude**
Unsere Schiris bei der Heim-EM
- 8 **Viele alte Bekannte**
Alle EM-Schiris im Überblick

PANORAMA

- 10 **Premiere für Florian Exner**

ANALYSE

- 12 **Taktische Vergehen**
Wann die Gelbe Karte zwingend ist

PSYCHOLOGIE

- 18 **Routiniert ins Spiel**
Die richtige Vorbereitung aufs Spiel

HISTORIE

- 20 **12 Yards zum Tor**
Die Historie des Strafstoßes

PANORAMA

- 25 **Jahr der Schiris im Rückblick**

REPORT

- 26 **Perspektiv-Wechsel**
Schiris zu Gast im Vereinsheim

REGEL-TEST

- 30 **Schiri im Weg**

AUS DEN VERBÄNDEN

- 33 **Aus Nigeria an die Weser**

STORY

- 34 **Achtung, Hitze!**
Welche Vorsorge wichtig ist



Die Schiedsrichter-
Zeitung gibt es auch
zum Download auf
www.dfb.de

VOLLER VORFREUDE

1

1_Daniel Siebert pfeift im Sommer seine zweite Europameisterschaft.

Die UEFA nominierte die beiden Elite-Schiris gemeinsam mit ihren Assistenten Jan Seidel, Rafael Foltyn (Team Siebert), Stefan Lupp und Marco Achmüller (Team Zwayer) sowie Bastian Dankert, Christian Dingert und Marco Fritz als Video-Assistenten.

Daniel Siebert ist nach der EM 2021 und der WM 2022 zum dritten Mal bei einer Endrunde eines großen Turniers dabei. Für Felix Zwayer hingegen wird die Europameisterschaft in Deutschland eine Premiere sein. Die beiden Hauptstädter sind Teil eines illustren Teams von 18 europäischen EM-Schiris und einem argentinischen Gast-Referee.

Beide erfuhren in einem Videocall der UEFA-Referees am 23. April, dass sich dieser Traum erfüllen wird. „Der Spannungsbogen war mächtig“, erzählt Zwayer. „Wir wussten vorher zwar, wann der Kader bekanntgegeben wird. Aber alle, die es geschafft haben, wurden erst fünf Minuten vor 10 Uhr zum Videocall eingeladen. Da sitzt du dann natürlich ab 9.45 Uhr und aktualisierst andauernd deine Mails.“ Ein Geduldsspiel mit positivem Ausgang für die beiden deutschen Kandidaten. „Man hat natürlich die Hoffnung, dass man dabei sein darf – aber wenn es dann wirklich so weit ist, ist es nochmal etwas anderes“, sagt Zwayer.

DAS IST DANIEL SIEBERT

Der Lehrer vom FC Nordost Berlin ist seit seinem 14. Lebensjahr Schiri, seit 2012 pfeift er Bundesliga-Spiele (167 Einsätze) und er steht seit 2014 auf der FIFA-Liste. Der Vater zweier Kinder ist 1,92 Meter groß und wiegt 81 Kilo. Er wurde am 4. Mai 1984 in Ost-Berlin geboren und hat selbst lange Zeit Fußball gespielt. Als Teenager wollte er sich als Schiedsrichter lediglich das Taschengeld aufbessern oder Bundesliga-Spiele gratis besuchen. Daraus wurde schnell mehr. Mit Anfang 20 entschied sich Siebert, der in Teilzeit an der Sport- und Geografie unterrichtet, endgültig für die Schiedsrichter-Karriere. Sein Debüt in der Bundesliga gab er 2012, jenes in der Champions League 2015. Und mit der EM 2021 feierte er auch schon wenige Jahre später seine Premiere bei einem Großturnier. Im vergangenen Jahr leitete der heute im Stadt-



Die Nominierung für ein großes Turnier ist immer etwas Besonderes. Erst recht, wenn das Turnier im eigenen Land stattfindet. Bei der bevorstehenden Europameisterschaft haben zwei Schiedsrichter aus Berlin die Ehre, die deutschen Farben zu vertreten: Daniel Siebert (39) und Felix Zwayer (42).

teil Köpenick lebende Berliner das DFB-Pokal-Endspiel im Olympiastadion (RB Leipzig gegen Eintracht Frankfurt, Endstand 2:0).

Siebert hat national wie international in den vergangenen Jahren einen rasanten Aufstieg erlebt. Nachdem die erste Nominierung für die Europameisterschaft im Jahr 2021 selbst für manchen Insider überraschend kam, rechtfertigte er diese mit kontinuierlich guten Leistungen bei zwei großen Länder-Turnieren und in der Champions League. Dazu war er zuletzt bei Auslands-Einsätzen in der ersten Liga Kroatiens (dort piff er den Erstliga-Klassiker Hajduk Split gegen Dinamo Zagreb) und in Griechenland (Siebert leitete dort das heiß umkämpfte Rückspiel im Pokal zwischen Panathinaikos Athen und PAOK Saloniki) unterwegs.

Wenn es so etwas wie ein Motto oder auch Erfolgsrezept bei ihm gibt, dann lautet es wohl „Ruhe bewahren“ und „eingespielte Abläufe“. Für die bevorstehenden Aufgaben wird Siebert daher kaum etwas bei seiner Vorbereitung ändern. Der Unparteiische selbst beschreibt das so: „Meine Art, Spiele zu leiten, und meine Leistungen haben mich dorthin geführt, wo ich jetzt bin. Da wäre es falsch, jetzt plötzlich vor dem Turnier alles anders zu machen. Mein Trainer als Spieler hat mir immer gesagt: ‚Vor besonderen Spielen sollte man nichts Besonderes machen‘. Das lässt sich gut auf die Schiedsrichterei übertragen.“

Seine Vorbereitung auf die EM geht er sportlich wie professionell an. Selbstdisziplin gehöre für ihn dazu, um sich bestmöglich in Form zu bringen. Ein Wunschspiel für das Turnier habe er nicht. „Jedes EM-Spiel ist toll. Wir sind im Team mit Jan und Rafael einfach dankbar, ein Teil dieser EURO zu sein, und werden voller Vorfreude und Demut das Turnier angehen.“ Was seine persönlichen sportlichen Ziele betrifft, bleibt er also bescheiden. Wichtig ist ihm vor allem, dass er „wieder möglichst viele Erfahrungen“ mitnehmen kann. „Ich möchte einfach mein Bestes geben und die Spiele, die ich bekomme, bestmöglich leiten!“

DAS IST FELIX ZWAYER

Der Immobilienkaufmann vom SC Charlottenburg ist seit seinem 13. Lebensjahr Schiri, seit 2009 pfeift er in der Bundesliga (227 Spiele), steht seit 2012 auf der FIFA-Liste. Der Vater zweier Kinder wird früh mit der Leitung von Topspielen betraut, auch international. „Das war für mich nie ein Ziel, als ich damals anfing“, sagt er heute. „Ich war einfach interessiert und fand die Aufgabe als Schiedsrichter spannend, und dann hat es sich immer weiterentwickelt. Ich habe immer wieder Schritte vorwärts, aber auch mal



2

2_Felix Zwayer nimmt zum ersten Mal an einem großen internationalen Turnier teil.

rückwärts gemacht. Man muss auch aus den weniger schönen Momenten die richtigen Schlüsse ziehen und bei sich bleiben. Am Ende geht alles, wenn man bereit ist, sich der Entwicklung im Fußball anzupassen“, sagt Zwayer heute.

Einen Faktor für den Erfolg sieht der Unparteiische in der Zusammenarbeit im Team: „Das haben wir uns gemeinsam erarbeitet, ohne meine Assistenten wäre diese Nominierung nicht möglich gewesen. Stefan Lupp ist zum fünften Mal für ein großes Turnier nominiert, das sagt alles. Und Marco Achmüller hat sich nach seiner Verletzung wieder zurückgekämpft, das war wahn-sinnig gut.“ Stefan Lupp überraschte seinen Chef nach der für beide positiven EM-Nachricht in Zwayers Büro, beide stießen gemeinsam darauf an.

Auch Siebert und Zwayer tauschten sich direkt nach der Nominierung aus. Beide freuen sich, dass zwei deutsche Teams am Start sind, betonen sie. „Alle EM-Schiris bilden ein gemeinsames Team, und Daniel und ich vertreten gemeinsam mit unseren Assistenten und den drei Video-Assistenten die deutsche Schiedsrichter“, sagt Felix Zwayer. „Jeder macht zwar seine eigenen Spiele, aber als Schiedsrichter halten wir trotzdem zusammen.“ Daniel Siebert sieht das äh-

lich: „Ich hatte bei meiner ersten EM mit Felix Brych einen erfahrenen Kollegen an meiner Seite, das hat mir sehr geholfen.“

GROSSES VERTRAUEN

DFB-Schiedsrichter-Chef Lutz Michael Fröhlich, Geschäftsführer Sport und Kommunikation der DFB Schiri GmbH, ist stolz darauf, dass zwei DFB-Schiris bei der EURO dabei sein werden. „Herzliche Gratulation allen Nominierten! Wir freuen uns über das Vertrauen der UEFA in unsere Schiedsrichter, auch in unsere Arbeit mit den Schiedsrichtern, und wir nehmen das sehr dankbar auf“, sagt er. „Alle Nominierten haben hart dafür gearbeitet und sich dieses Highlight in ihrer Karriere redlich verdient.“ Eine Nominierung für ein großes Turnier – noch dazu im eigenen Land – sorgt für Gänsehautfeeling und sporne zusätzlich an. „Ich wünsche allen, dass sie das Turnier für sich erfolgreich gestalten und tolle Erfahrungen und positive Erinnerungen aus dem Wettbewerb mitnehmen.“

TEXT Bernd Peters, David Bittner

FOTOS (1) imago/Avanti, (2) imago/Eibner, (3) imago/Matthias Koch, (4) imago/Aleksandar Djorovic, (5)+(6) imago/MIS, (7) imago/Picture Point LE

3 Daniel Siebert kam mit seinen Assistenten Rafael Foltyn (links) und Jan Seidel schon bei der letzten EM zum Einsatz (hier vor dem Achtelfinale Wales gegen Dänemark).

3





4

4_ Felix Zwayer leitete mit seinem Team (links Marco Achmüller, rechts Stefan Lupp) zuletzt das Playoff-Spiel der EM-Qualifikation Bosnien und Herzegowina gegen die Ukraine.

NEUN MANN, EIN TEAM

Das deutsche Schiri-Team bei der EM besteht neben den beiden „Köpfen“ Daniel Siebert und Felix Zwayer noch aus sieben weiteren Referees. Sie alle bringen jede Menge internationale Erfahrung mit und werden die Aufgaben an den Seitenlinien und im Video-Raum übernehmen.

Die meiste Turnierfahrung in der Runde der Schiedsrichter-Assistenten bringt Stefan Lupp (44) mit. Der Brandenburger (lebt in Zossen) war als Assistent an der Seite von Felix Brych beim Konföderationen-Pokal 2013 in Brasilien dabei. Ein Jahr später nahm er, ebenfalls im Team von Brych, an der WM am Zuckerhut teil. Dazu kommen Einsätze bei den Europameisterschaften 2016 und 2021 sowie bei der WM 2018. Inzwischen gehört Stefan Lupp national wie international zum festen Team von Felix Zwayer. Ebenso Marco Achmüller (44): Der Speditionskaufmann aus Bad Füssing (Bayern) steht seit 2014 als Assistent auf der FIFA-Liste. Für ihn ist das Turnier im eigenen Land die erste Nominierung für ein großes internationales Turnier.

Schiedsrichter Daniel Siebert vertraut bei der Europameisterschaft auf das gleiche Team wie bei seinen ersten beiden internationalen Turnieren: Jan Seidel (39, kommt aus der brandenburgischen Stadt Oberkrämer und gehört dem SV Grün-Weiss Brieselang an) sowie Rafael Foltyn (38, lebt in Mainz und pfeift für die TSG Kastel 1846) waren beide schon bei der Europameisterschaft 2021 sowie bei der Weltmeisterschaft 2022 mit dabei.

Neben den Schiedsrichtern und den Assistenten, die auf dem Rasen stehen, kommen auch drei Video-Assistenten aus Deutschland bei der Heim-EM zum Einsatz: Bundesliga-Schiedsrichter Bastian Dankert zählt zu den weltweit erfahrensten Video-Assistenten. Seit 2014 steht sein Name auf der FIFA-Liste. Im Jahr 2018 wurde er erstmals als Video-Assistent für eine WM berufen. Nach dem Turnier in Russland kam er auch 2022 in Katar in dieser Funktion zum Einsatz, gehörte dort unter anderem im Finale dem Team des Polen Szymon Marciniak an.

Vergleichbar international erfahren ist Marco Fritz (46). Er war auch schon beim Turnier in Katar dabei. Bei der EURO ein Jahr zuvor war er Video-Assistent unter anderem beim Halbfinale zwischen Italien und Spanien (4:2 im Elfmeterschießen). Im April dieses Jahres hat der Bankkaufmann aus dem württembergischen Korb angekündigt, seine aktive Schiedsrichter-Laufbahn zu beenden. Seit dem Jahr 2009 hatte er Spiele in der Bundesliga geleitet, in den vergangenen Jahren mehr als 200 Spiele.

Komplettiert wird das Trio der Video-Assistenten durch Christian Dingert (43, pfeift für die TSG Burglichtenberg, Rheinland-Pfalz). Der Diplom-Verwaltungswirt bringt ebenfalls jede Menge Turnierfahrung mit. So war er als Video-Assistent in den vergangenen Jahren unter anderem schon bei der EM 2021, beim Arab-Cup 2021 in Katar sowie bei der Frauen-EM 2022 in England als Video-Assistent tätig.

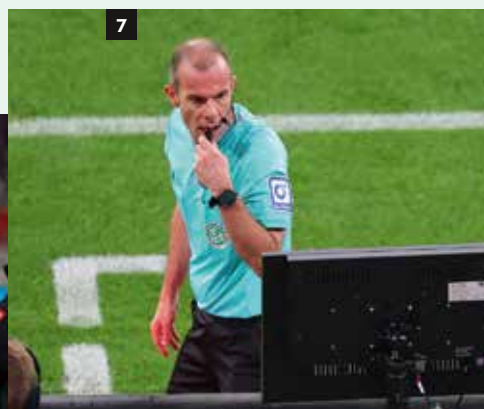


5

5-7_ Die Bundesliga-Referees Bastian Dankert, Christian Dingert und Marco Fritz werden bei der Europameisterschaft die Aufgaben des Video-Assistenten übernehmen.



6



7

VIELE ALTE BEKANNTE

Neben den beiden deutschen Referees hat die UEFA insgesamt 17 weitere Schiedsrichter aus 14 Ländern nominiert. Wer ist alles dabei? Und woher kennt man die Schiris? Ein Überblick.

Szymon Marciniak (42 Jahre, Polen)
Der Pole sammelte erste Turnier Erfahrung bereits im Jahr 2016 bei der Europameisterschaft in Frankreich. In der Zwischenzeit hat er unter anderem an zwei Weltmeisterschaften teilgenommen, leitete im Jahr 2022 in Katar das Finale Argentinien gegen Frankreich (4:2 im Elfmeterschießen). Marciniak wurde in den Jahren 2022 und 2023 als „Welt-Schiedsrichter des Jahres“ ausgezeichnet.



Ivan Kružliak (40 Jahre, Slowakei)
Seit 2011 steht Ivan Kružliak auf der FIFA-Liste, in der Saison 2017/18 leitete er erstmals Spiele in der Champions League. Bei der U-17-Europameisterschaft 2012 in Slowenien hatte Kružliak das Finale zwischen Deutschland und der Niederlande gepfiffen.



Slavko Vincic (44 Jahre, Slowenien)
Einen Höhepunkt der internationalen Laufbahn von Vincic stellte seine Nominierung für die Europameisterschaft 2021 dar. Dort leitete er drei Spiele, unter anderem das Viertelfinale Belgien gegen Italien (1:2). 2022 pifferte er das Europa-League-Endspiel in Sevilla zwischen Eintracht Frankfurt und den Glasgow Rangers. Zuletzt leitete er zwei Begegnungen mit deutschen Teams in der Champions League: im Achtelfinale den 3:0-Sieg der Bayern gegen Rom, im Viertelfinale das 4:2 des BVB über Atlético Madrid.

Danny Makkelie (41 Jahre, Niederlande)
Bei der Europameisterschaft 2021 leitete Danny Makkelie das Eröffnungsspiel zwischen der Türkei und Italien sowie drei weitere Partien, darunter das Achtelfinale aus der deutschen Elf gegen England, später noch das Halbfinale England gegen Dänemark. Bei der WM in Katar kam er zu zwei Spielleitungen in der Gruppenphase, darunter ebenfalls eine Partie mit deutscher Beteiligung, das Duell gegen Spanien.



Halil Umut Meler (37 Jahre, Türkei)
Anfang des Jahres 2022 stieg Meler in die Kategorie der UEFA-Elite-Schiedsrichter auf. Für große Aufmerksamkeit sorgte in dieser Saison seine Spielleitung in der türkischen Süper-Lig zwischen MKE Ankaragücü und Çaykur Rizespor. Nach dem Spiel im Dezember war er vom Vereinspräsidenten von MKE Ankaragücü per Faustschlag niedergestreckt worden. Die Attacke wurde weltweit scharf verurteilt.



Glenn Nyberg (35 Jahre, Schweden)
Der Schwede bringt Turnier Erfahrung bisher nur von der U21-EM im Jahr 2021 mit, wo er das Halbfinale zwischen Spanien und Portugal (0:1) leitete. Deutsche Fußballfans kennen ihn trotzdem gut, denn in dieser Saison leitete er gleich vier Champions-League-Spiele mit deutscher Beteiligung, darunter das 2:2 des FC Bayern im Viertelfinal-Hinspiel beim FC Arsenal.



Facundo Tello (42 Jahre, Argentinien)
Das einzige nicht-europäische Schiri-Team kommt aus Argentinien. Wir kennen Facundo Tello bereits von der WM 2022. Beim Turnier in Katar kam er zu drei Spielleitungen, darunter das Viertelfinale Marokko gegen Portugal.



Istvan Kovacs

(39 Jahre, Rumänien)
Kovacs leitete bei der letzten Europameisterschaft ein Gruppenspiel (Niederlande gegen Nordmazedonien). Bei der WM in Katar wurde er zwar nicht als Schiedsrichter eingesetzt, kam aber zu acht Spielen als Vierter Offizieller.



Marco Guida (43 Jahre, Italien)

Der Italiener zählt erst seit Anfang dieses Jahres zur Gruppe der UEFA-Elite-Schiedsrichter, kam aber allein in dieser Saison schon zu fünf Champions-League-Einsätzen, darunter das Dortmunder Viertelfinale bei Atlético Madrid im April.

Sandro Schärer (35 Jahre, Schweiz)

Turniererfahrung bringt der junge Schweizer als Schiedsrichter bisher nur von der U-21-Europameisterschaft 2021 mit. Beim Turnier in Ungarn und Slowenien leitete er unter anderem das Halbfinale Deutschland gegen die Niederlande. Bei der im selben Jahr stattfindenden Fußball-Europameisterschaft 2021 wurde er insgesamt fünfmal als Vierter Offizieller eingesetzt.



Clement Turpin (41 Jahre, Frankreich)

Der Franzose kann auf eine lange Schiri-Vita blicken: Bei der EM 2016 in Frankreich war er damals der jüngste Spielleiter. Es folgten Einsätze bei der Olympia 2016 und der WM 2018. Als weiterer Höhepunkt seiner Karriere zählt das Finale in der Champions League im Jahr 2022 zwischen Real Madrid und dem FC Liverpool.



Artur Soares Dias (44 Jahre, Portugal)

Der Portugiese Dias leitete bereits Gruppenspiele bei der EURO im Jahr 2021. In der laufenden Saison kam er bei zwei Spielen der Champions League mit deutscher Beteiligung zum Einsatz (RB Leipzig gegen Manchester City sowie Newcastle United gegen den BVB). Sein jüngster Auftritt in Deutschland: die Spielleitung in der Europa League zwischen Bayer Leverkusen und West Ham United.



Jesus Gil Manzano (40 Jahre, Spanien)

Im Zuge eines Austauschprogramms zwischen dem südamerikanischen Fußballverband CONMEBOL und der europäischen UEFA war Gil Manzano im Jahr 2021 als Schiedsrichter für die Copa América 2021 ausgewählt worden, wo er zwei Gruppen- und ein Viertelfinalspiel leitete. Er war damit der erste europäische Schiedsrichter, der bei dem Turnier eingesetzt wurde.



Michael Oliver (39 Jahre, England)

Jeweils zwei Gruppenspiele sowie ein Viertelfinale leitete Michael Oliver bei der EM 2021 sowie bei der WM 2022. In Deutschland kennt man ihn unter anderem aufgrund seiner Spielleitung des UEFA Super Cups zwischen Real Madrid und Eintracht Frankfurt im Jahr 2022.



Anthony Taylor (45 Jahre, England)

Am Ende der Spielzeit 2022/23 wurde Taylor mit der Leitung des Endspiels um die UEFA Europa League zwischen dem FC Sevilla und der AS Rom betraut (4:1 im Elfmeterschießen). Nach dem Finale war es auf dem Flughafen von Budapest zu tumultartigen Szenen gekommen, als die Fans der Roma den Referee massiv bedrängten. Taylor zählt zu den Routiniers, leitete bereits Spiele bei der vergangenen Europameisterschaft.



Daniele Orsato (48 Jahre, Italien)

Der älteste Schiedsrichter des Turniers kommt aus Italien: Daniele Orsato war nicht nur bei der letzten EURO dabei, sondern auch bei der WM in Katar. Dort leitete er das Eröffnungsspiel zwischen Gastgeber Katar und Ecuador (2:0) sowie das Halbfinale Argentinien gegen Kroatien (3:0).



Francois Letexier (35 Jahre, Frankreich)

Im April 2021 wurde Letexier als einer von 22 Video-Assistenten für die paneuropäische Europameisterschaft 2021 berufen. Anfang des Jahres 2022 stieg er in die Kategorie der UEFA-Elite-Schiedsrichter auf. Diese Saison kann er fünf Einsätze in der Champions League aufweisen, darunter das 0:1 des FC Bayern im Achtelfinale in Rom.

PREMIERE FÜR FLORIAN EXNER



Schiedsrichter Florian Exner hat Anfang April sein erstes Bundesliga-Spiel geleitet: Der 33-Jährige piff das Spiel zwischen der TSG Hoffenheim und dem FC Augsburg. Im Jahr 2008 war der Jurist aus Münster (Westfalen) über seinen Heimatverein Blau-Weiß Beelen (Kreis Warendorf) zur Schiedsrichterei gekommen. 2014 piff er erstmals in der Regionalliga und der A-Junioren-Bundesliga, 2019 stieg er in die 3. Liga auf, seit der vergangenen Saison gehört er zum Kader der Zweitliga-Referees. Und wie kam es nun zum „Schnupperspiel“ in der Bundesliga? „Wir orientieren uns an den in dieser Saison gezeigten Leistungen in der 2. Bundesliga, an der Leistungs-

entwicklung rückblickend über die aktuelle Saison hinaus und an der Perspektive“, erklärt Lutz Michael Fröhlich, Geschäftsführer Sport und Kommunikation der DFB Schiri GmbH. Das beurteilte die Sportliche Leitung der Elite-Schiris bei Florian Exner als „sehr positiv, sodass aus unserer Sicht jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, ihn mit einer Spielleitung in der Bundesliga zu beauftragen“. Unterstützt wurde Florian Exner bei seinem Debüt an den Seitenlinien von Marco Achmüller und Nikolai Kimmeyer, der 4. Offizielle war Patrick Schwengers. Als Video-Assistenten waren Felix Zwayer und Holger Henschel im Einsatz.

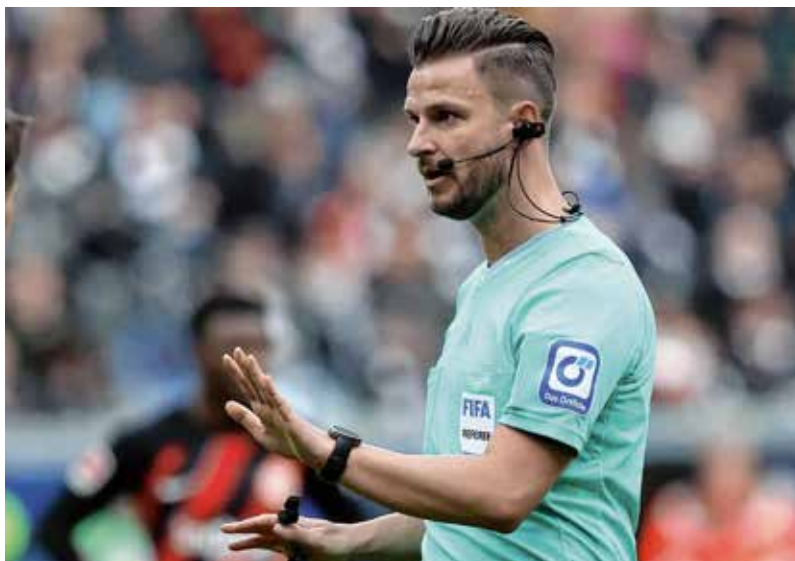
FRAUEN-BUNDESLIGA: DFB REAGIERT AUF KRITIK

Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) hat sich in der Debatte um die Einführung von männlichen Schiedsrichtern in der Frauen-Bundesliga positioniert, nachdem die Leistung der Schiedsrichterinnen öffentlich und medienwirksam von einem Bundesliga-Club kritisiert wurde. „Wir sind überzeugt, dass die Leistung einer Person nicht mit dem Geschlecht zusammenhängt. Männer sind nicht automatisch die besseren Unparteiischen“, sagte DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann auf eine Anfrage des SID. Zuvor hatte der 1. FC Nürnberg die Leistungen der Schiedsrichterinnen öffentlich kritisiert und die Öffnung der Frauen-Bundesliga für männliche Schiedsrichter gefordert. DFB-Vizepräsidentin Sabine

Mammitzsch kündigte an, strukturell an den Bedingungen und Voraussetzungen für die Schiedsrichterinnen zu arbeiten. Dies gelte für alle Bereiche der Liga, wofür ein gemeinsamer Weg zwischen Vereinen und DFB unabdingbar sei. DFB-Schiedsrichter-Chef Lutz Michael Fröhlich sieht nach der Kritik eine engere Kooperation als mögliche Lösung an und schließt auch den Einsatz von männlichen Perspektiv-Schiedsrichtern nicht aus. „Ich kann noch nicht allzu viel dazu sagen. Aber es ergibt schon Sinn, wenn man das Ganze professionalisieren möchte, dass man zumindest enger zusammenarbeitet an der Schnittstelle DFB zur DFB Schiri GmbH“, sagte Fröhlich gegenüber der dpa.

REFCAM IM BUNDESLIGA-EINSATZ

Ein erfolgreiches Debüt absolvierte die RefCam bereits in der 3. Liga im Dezember, im Februar feierte sie beim Spiel zwischen Eintracht Frankfurt und dem VfL Wolfsburg nun auch ihre Bundesliga-Premiere. Die kleine Spezialekamera wurde erneut am Headset von DFB-Schiedsrichter Daniel Schlager befestigt und filmte die Partie aus der Schiedsrichter-Perspektive. Ziel war es, das aufgenommene Material für das monatlich erscheinende Bundesliga-Format der DFL zu verwenden. Die 26-minütige Reportage mit dem Titel „Referees Mic'd up – Bundesliga“ wurde den nationalen und internationalen Medienpartnern der DFL ab Mitte März zur Verfügung gestellt. Darin können die Zuschauer unter anderem den Dialogen zwischen Referee und Spielern zuhören sowie die Zweikampfbewertung und die Aussprache von Persönlichen Strafen aus Schirisicht nachempfinden. Die Freigabe zur Nutzung der RefCam erfolgte durch das International Football Association Board. Die RefCam soll in erster Linie Dokumentationszwecke erfüllen und zusätzliche Transparenz für die Öffentlichkeit schaffen sowie Schiedsrichtern zu Schulungszwecken dienen.



DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM JANUAR UND FEBRUAR 2024

FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Maximilian Alkhofer, Christian Gundler, Jacob Pawlowski	Futsal-Länderspiele	Deutschland	Spanien	
Christian Dingert	Griechenland	PAOK Saloniki	Olympiakos Piräus	Kempkes, Kimmeyer, Perl
Riem Hussein	Champions League (Frauen)	Real Madrid	BK Häcken	Diekmann, Joos, Michel
Sven Jablonski	Griechenland	Panathinaikos Athen	Olympiakos Piräus	Koslowski, Beitinger, Storks
Fabienne Michel	Nations League (Frauen)	Lettland	Slowakei	Diekmann, Uersfeld, Wacker
Harm Osmers	Conference League	Legia Warschau	Molde FK	Beitinger, Schaal, Reichel, Schröder, Schlager
Daniel Siebert	Griechenland	Panathinaikos Athen	PAOK Saloniki	Seidel, Foltyn, Cortus
Tobias Stieler	Europa League	Olympique Marseille	Schachtar Donezk	Gittelmann, Borsch, Petersen, Fritz, Brand
Felix Zwayer	Champions League	SSC Neapel	FC Barcelona	Lupp, Kempfer, Jablonski, Dankert, Storks

TAKTISCHE VERGEHEN

Das „taktische Foul“ ist gewissermaßen der kleine Bruder der „Notbremse“. In unserer Analyse zeigen wir diesmal anhand von acht Beispielen, ob regeltechnisch die Verhinderung oder Unterbindung eines aussichtsreichen Angriffs vorliegt – und was einen Angriff überhaupt aussichtsreich werden lässt.



Was in der Fußballer- und der Reportersprache gerne „taktisches Foul“ genannt wird, hat regeltechnisch einen anderen Namen: Es ist die Verhinderung oder Unterbindung eines aussichtsreichen Angriffs mit regelwidrigen Mitteln. In Schiedsrichterkreisen wird inzwischen vielfach gerne die praktische Abkürzung der englischen Bezeichnung dieses Sachverhalts – „Stopping a Promising Attack“ – verwendet: SPA. Die Steigerung der Verhinderung oder Unterbindung eines aussichtsreichen Angriffs ist die „Notbremse“, regeltechnisch formuliert: die Vereitelung einer offensichtlichen Torchance durch ein Vergehen.

Wird ein vielversprechender Angriff durch ein Foul oder Handspiel gestoppt, zieht das grundsätzlich eine Verwarnung für den fehlbaren Spieler nach sich. Auf diese

Persönliche Strafe wird lediglich in drei Fällen verzichtet: Erstens, wenn das „taktische“ Vergehen im Strafraum beim Versuch, den Ball zu spielen oder bei einem Zweikampf um den Ball geschehen ist. Denn dann genügt der Strafstoß als Sanktion. Zweitens, wenn der Schiedsrichter trotz dieses Vergehens auf Vorteil entscheidet. Denn dann war der Versuch, einen aussichtsreichen Angriff zu unterbinden, nicht von „Erfolg“ gekrönt. Drittens, wenn nach dem Vergehen der fällige Freistoß schnell ausgeführt wird, ehe der Schiedsrichter mit dem Verfahren für die Persönliche Strafe begonnen hat und daraus eine klare Torchance resultiert („Quick free kick“).

Bei der Antwort auf die Frage, ob ein Vergehen die Verhinderung oder Unterbindung eines aussichtsreichen Angriffs darstellt, muss der Schiedsrichter eine Reihe

1 ▶

1a_Der Münchner Konrad Laimer bringt den Mainzer Brajan Gruda durch ein Haltevergehen zu Fall.

1b_In der Mitte der eigenen Hälfte war Gruda zuvor in Ballbesitz und hätte davonziehen können.



2 A



2 ▶

2a_Auf der linken Seite der Freiburger, noch in der eigenen Hälfte, kommt Vincenzo Grifo in Ballbesitz.

2b_Ihm stellt sich Christian Groß entgegen. Als Grifo mit dem Ball am Bremer vorbeiziehen will, bringt dieser ihn durch ein Beinstellen zu Fall.



2 B

von Faktoren berücksichtigen. So vor allem,

- ob der unfair gestoppte Angriff mit Tempo und Dynamik auf das gegnerische Tor ausgerichtet war,
- ob der durch das Vergehen (meist handelt es sich um ein Foulspiel) unmittelbar benachteiligte Spieler ohne dieses Vergehen im Angriff viel freien Raum vor sich gehabt hätte,
- ob dieser Spieler ohne das Vergehen mit dem Ball in den Strafraum hätte vordringen können,
- ob sich vielversprechende Anspielmöglichkeiten geboten hätten oder gar eine Überzahl des Teams im Angriff gegeben war,
- wie die Position der gegnerischen Spieler war,
- wie groß die Entfernung zum gegnerischen Tor war.

Manchmal kann auch das Verhalten des fehlbaren Spielers einen zusätzlichen Hinweis darauf geben, ob sein Vergehen „taktisch“ motiviert ist. Insbesondere wenn dieses Vergehen rein gegnerorientiert ist (z. B. Halten,

Stoßen, Ziehen) und nicht beim Versuch geschieht, den Ball zu spielen, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass es dem betreffenden Spieler nur darum geht, einen Angriff des Gegners zu unterbinden.

In unserer Analyse erörtern wir an acht aktuellen Beispielen aus der Bundesliga und der 2. Bundesliga, ob die Verhinderung oder Unterbindung eines aussichtsreichen Angriffs vorliegt. Die beiden letzten Szenen beschäftigen sich dabei mit der Abgrenzung zur Vereitelung einer offensichtlichen Torchance.

1 FC Bayern München – 1. FSV Mainz 05 (Bundesliga, 25. Spieltag)

Die Mainzer erobern im eigenen Strafraum den Ball und spielen schnell und vertikal nach vorne. In der Mitte der eigenen Hälfte kommt Brajan Gruda in Ballbesitz (**Foto 1b**) und könnte davonziehen. Von hinten bringt ihn Konrad Laimer durch ein Haltevergehen zu Fall (**Foto 1a**).

Da die beiden anderen Münchner Verteidiger in der Rückwärtsbewegung waren, hätte Gruda ohne das Foulspiel viel Platz gehabt, zudem war ein in guter Position befindlicher, anspielbereiter Mitspieler mitgelaufen.

Dieser Angriff war ebenfalls mit Tempo und einiger Dynamik vorgetragen, auch durch die numerische Gleichzahl von Angreifern und Verteidigern kann man ihn als vielversprechend bezeichnen. Das dürfte auch Konrad Laimer bewusst gewesen sein, der keine Möglichkeit hatte, den Ball zu erreichen, bei seinem Haltevergehen rein gegnerorientiert handelte und auf diese Weise verhinderte, dass Mainz einen aussichtsreichen Angriff ausspielen konnte. Die Verwarnung für den Münchner war deshalb folgerichtig.

2 Werder Bremen – SC Freiburg (Bundesliga, Saison 2022/23, 28. Spieltag)

Nach einem kurz ausgeführten Eckstoß verlieren die Bremer im gegnerischen Strafraum den Ball nach einem Fehlpass, Freiburg startet einen schnellen Gegenangriff. Auf der linken Seite, noch in der eigenen Hälfte, kommt Vincenzo Grifo in Ballbesitz (Foto 2a). Ihm stellt sich Christian Groß entgegen. Als Grifo mit dem Ball am Bremer vorbeiziehen will, bringt dieser ihn durch ein Beinstellen zu Fall (Foto 2b).

Ohne dieses Foulspiel hätte der Freiburger viel freien Raum vor sich gehabt und Tempo aufnehmen sowie dadurch eine vielversprechende Angriffssituation ein-

leiten können. Zwar waren die Bremer Verteidiger in der Spielfeldmitte in Überzahl, doch mehrere Freiburger rückten in hohem Tempo nach. Die Situation war insoweit dynamisch und der Angriff insgesamt aussichtsreich. Durch das Foulspiel hat Groß ihn verhindert respektive unterbunden. Eine Verwarnung wäre hier deshalb angemessen gewesen.

3 SC Paderborn 07 – 1. FC Magdeburg (2. Bundesliga, 24. Spieltag)

Nach einem Einwurf in der eigenen Hälfte macht Paderborn das Spiel schnell. Raphael Obermair kommt in Ballbesitz und nimmt Tempo auf, auf der rechten Außenbahn kann er einen freien Mitspieler anspielen (Foto 3a). Doch zu dem Pass kommt es nicht, weil Tatsuya Ito ihn durch ein kurzes, aber wirksames Halten zu Fall bringt (Foto 3b). Der Schiedsrichter ahndet in dieser Situation zwar das Foulspiel, verzichtet allerdings auf eine Gelbe Karte.

Dabei wäre eine Verwarnung angebracht gewesen, denn Ito hat einen aussichtsreichen Angriff verhindert. Nichts anderes bezweckte er mit seinem rein gegnerorientierten Einsatz. Neben dem Paderborner auf der Außenbahn war in der Mitte ein weiterer Angreifer im Sprint mitgelaufen, die beiden ballnächsten Verteidiger waren in einer schlechteren Position. Der Angriff war außerdem dynamisch, mit einiger Geschwindigkeit vorgetragen und insgesamt vielversprechend.



3a_ Der Paderborner Raphael Obermair kommt in Ballbesitz und nimmt Tempo auf. Auf der rechten Außenbahn kann er einen freien Mitspieler anspielen.

3b_ Doch dazu kommt es nicht, weil der Magdeburger Tatsuya Ito ihn durch ein kurzes, aber wirksames Halten zu Fall bringt.



4 ▶

4a_Bei einem Angriff der Paderborner wird Robert Leipertz auf der linken Außenbahn freigespielt. Mit dem Ball am Fuß läuft er auf den Strafraum zu, Jonjoe Kenny stellt sich ihm entgegen.

4b_Als Leipertz den Ball am Berliner vorbeilegt, bringt dieser den Angreifer durch ein Beinstellen zu Fall.



5 ▶

5a_Nachdem Eintracht Braunschweig einen gegnerischen Angriff gestoppt hat, kommt Johan Gomez auf der linken Außenbahn in der Mitte der eigenen Hälfte in Ballbesitz.

5b_Gomez dribbelt einige Meter mit dem Ball, dann wird er vom hinter ihm laufenden Hamburger Manolis Saliakas gestoßen und geht zu Boden.



4 Hertha BSC – SC Paderborn 07 (2. Bundesliga, 11. Spieltag)

Bei einem Angriff der Paderborner wird Robert Leipertz auf der linken Außenbahn der Gäste freigespielt. Mit dem Ball am Fuß läuft er auf den Strafraum zu, Jonjoe Kenny stellt sich ihm entgegen (**Foto 4a**). Als Leipertz den Ball am Berliner vorbeilegt, bringt die-

ser den Angreifer durch ein Beinstellen zu Fall (**Foto 4b**). Er lässt ihn den Gegner gewissermaßen „über die Klinge springen“.

Ohne Kennys Foulspiel hätte Leipertz mit dem Ball in den Strafraum laufen können (vorausgesetzt, ihn würde daran nicht der zweite Verteidiger in der Nähe hindern). Dieses „going in the box“, wie es prägnant auf Englisch

heißt, sowie ein günstig positionierter Mitspieler lassen auch diesen Angriff zu einem aussichtsreichen werden. Die Verwarnung, die der Schiedsrichter nach seinem Pfiff gegen den Berliner Verteidiger ausspricht, ist deshalb berechtigt.

5 Eintracht Braunschweig – FC St. Pauli (2. Bundesliga, 5. Spieltag)

Nachdem Eintracht Braunschweig einen gegnerischen Angriff gestoppt hat, kommt Johan Gomez auf der linken Außenbahn in der Mitte der eigenen Hälfte in Ballbesitz (**Foto 5a**). Er dribbelt einige Meter mit dem Ball, dann wird er vom hinter ihm laufenden St. Pauli-Spieler Manolis Saliakas gestoßen (**Foto 5b**) und geht zu Boden.

Der Schiedsrichter entschließt sich, den Hamburger zu verwarnen.

In diesem Fall war das Tempo des Spielers und des gesamten Angriffs noch nicht sonderlich hoch, zudem war St. Pauli in Gomez' Nähe deutlich in der Überzahl. Der Stürmer hätte nur den in der Nähe auf gleicher Höhe befindlichen Mannschaftskollegen anspielen können. Weil sich das Foulspiel außerdem noch in der Hälfte der Braunschweiger ereignete, wohnt dem Angriff insgesamt keine nennenswerte Aussicht auf Erfolg inne, zumal Gomez ohne Saliakas' Foulspiel auch nicht viel Raum gewonnen hätte. Deshalb hätte hier der direkte Freistoß als Entscheidung vollkommen genügt, die Gelbe Karte war nicht erforderlich.



6a_Der Kaiserslauterer Jean Zimmer kommt im eigenen Strafraum an den Ball und dribbelt mit ihm in Richtung Mittellinie.

6

6b_An der Mittellinie stoppt Zimmer ab, dreht sich mit dem Gesicht zum eigenen Tor und wird dann vom Nürnberger Jan Gyamerah durch einen kurzen Tritt gegen das Bein zu Fall gebracht.



7

7a_Der Wolfsburger Patrick Wimmer verliert etwa 30 Meter vor dem eigenen Tor den Ball an den Augsburger Kevin Mbabu und beginnt dann, den Gegner festzuhalten (roter Kreis). In diesem Moment sind die beiden am nächsten positionierten Wolfsburger Spieler (gelbe Kreise) weit entfernt.

7b_Das Halten von Wimmer gegen Mbabu setzt sich fort und kurz vor der Strafraumgrenze kommt der Augsburger dadurch zu Fall. Maxence Lacroix (gelber Kreis) hat in der Zwischenzeit zu Mbabu aufgeschlossen.



8

8a_ Ein Mönchengladbacher Verteidiger befördert den Ball ungewollt mit dem Kopf in den Lauf des Freiburgers Merlin Röhl.

8b_ Röhl legt sich den Ball vor und wird dann etwa 30 Meter vor dem Mönchengladbacher Tor von Ko Itakura mit einem Tackling in die Beine zu Fall gebracht.



6 1. FC Nürnberg – 1. FC Kaiserslautern (2. Bundesliga, 22. Spieltag)

Die Kaiserslauterer fangen einen Nürnberger Angriff ab und leiten umgehend einen Konter ein. Jean Zimmer kommt im eigenen Strafraum an den Ball und dribbelt mit ihm (**Foto 6a**) bis zur Mittellinie. Dort stoppt er ab, dreht sich mit dem Gesicht zum eigenen Tor und wird dann von Jan Gyamerah durch einen kurzen Tritt gegen das Bein zu Fall gebracht (**Foto 6b**). Dafür wird der Nürnberger vom Schiedsrichter verwarnet.

Es gibt Argumente dafür, dieses Foulspiel als rücksichtslos zu bewerten und Gyamerah deshalb die Gelbe Karte zu zeigen. Die Unterbindung eines aussichtsreichen Angriffs liegt hier jedoch nicht vor. Denn durch das Abstoppen und die Drehung mit dem Rücken zum gegnerischen Tor hat Zimmer die Dynamik aus dem Spielzug genommen. Zwar hätte er ohne das Foulspiel die Option gehabt, den Ball zu einem nachrückenden Mitspieler im Mittelkreis zu passen, aber insgesamt hatte der Angriff an Tempo verloren und war nicht mehr wirklich aussichtsreich, zumal die Nürnberger nun in der Überzahl waren.

7 VfL Wolfsburg – FC Augsburg (Bundesliga, 26. Spieltag)

Der Wolfsburger Verteidiger Patrick Wimmer verliert etwa 30 Meter vor dem eigenen Tor den Ball an Kevin Mbabu und beginnt dann, den Gegner festzuhalten (**Foto 7a**). In diesem Moment sind die beiden am nächsten positionierten Wolfsburger Spieler weit entfernt. Das Halten setzt sich fort, und kurz vor der Strafraumgrenze kommt Mbabu dadurch zu Fall (**Foto 7b**). Der Wolfsburger Abwehrspieler Maxence Lacroix, der von der Seite auf den Augsburger zuläuft, ist nun deutlich näher am Geschehen als zuvor. Der Schiedsrichter verweist Wim-

mer wegen der Vereitelung einer offensichtlichen Torchance des Feldes.

Eine überaus knifflige Entscheidung, denn es ist schwierig zu bewerten, ob Lacroix einen Torabschluss von Mbabu noch hätte verhindern können und ob ein Torschuss von der Strafraumgrenze aus leicht seitlicher Position tatsächlich eine offensichtliche Torchance dargestellt hätte. In solchen Grenz- und Zweifelsfällen ist es letztlich sinnvoll, zur geringeren Sanktion zu greifen. Das bedeutet hier, nur eine Verwarnung wegen der Unterbindung eines aussichtsreichen Angriffs auszusprechen – denn die lag in jedem Fall vor – statt eines Feldverweises wegen einer „Notbremse“.

8 Borussia Mönchengladbach – SC Freiburg (Bundesliga, 27. Spieltag)

Die Freiburger schlagen den Ball beim Abstoß hoch und weit nach vorne, im Mittelfeld verlängert ein Angreifer per Kopf, danach befördert ein Verteidiger den Ball ungewollt ebenfalls mit dem Kopf in den Lauf des Freiburgers Merlin Röhl (**Foto 8a**). Dieser legt sich den Ball vor und wird dann etwa 30 Meter vor dem Mönchengladbacher Tor von Ko Itakura mit einem Tackling in die Beine zu Fall gebracht (**Foto 8b**). Der Schiedsrichter verwarnet den Gladbacher.

Diese Entscheidung ist korrekt. Denn auch wenn die beiden mitgelaufenen Verteidiger nicht mehr hätten eingreifen können, hat sich Röhl den Ball doch so weit vorgelegt, dass es fraglich erscheint, ob er vor dem Torwart den Ball erreicht und kontrolliert hätte. Somit hat Itakura mit seinem Foulspiel nur einen vielversprechenden Angriff unterbunden, aber keine offensichtliche Torchance vereitelt. Deshalb war die Gelbe Karte hier ausreichend.

TEXT Alex Feuerherdt, Lutz Wagner

FOTOS (1a) imago/eu-images, (1b) bis (8b) Screenshots

ROUTINIERT



Alle Routinen abgewickelt: Das Schiedsrichterinnen-Team ist bestens auf den Spielbeginn vorbereitet.

INS SPIEL

Die Vorbereitung beginnt für den Referee spätestens am Abend vor dem Spiel: Gewohnte Abläufe bei der Organisation dämpfen nicht nur das Lampenfieber, sie geben ihm auch Orientierung und verleihen Handlungssicherheit.

Mit einem Blick auf andere Sportarten kann man sich Tipps und Tricks für den eigenen mentalen Werkzeugkasten aneignen. Ob 100-Meter-Sprint oder Skisprung: Sportler müssen ihre Höchstleistung oft innerhalb weniger Sekunden abrufen können. Der Sportpsychologe Hans Eberspächer hat diesen Zwang so einfach wie treffend bezeichnet: „Gut sein, wenn es drauf ankommt“.

Man muss in der Lage sein, seine Fähigkeiten zu definierten Zeitpunkten abzurufen. Deutsche Meisterschaften, Olympische Spiele, die Vierschanzentournee und viele andere große Sportereignisse sind genau terminiert. Der Zeitpunkt, an dem abgeliefert werden muss, ist vorgegeben. Routinen – damit sind feste Abläufe in der Vorbereitung gemeint – helfen Spitzensportlern, trotz langer Wartezeiten vor einem Wettkampf fokussiert zu bleiben, das richtige Maß an Aktivierung zu haben und sich nicht zu sehr unter Druck zu setzen beziehungsweise setzen zu lassen. Das gilt Woche für Woche auch für Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter. Mit dem Anpfiff ist eine hohe Aufmerksamkeit für die gesamte Spieldauer gefordert.

ROUTINEN-CHECKLISTE

Routinen beginnen häufig schon am Vorabend eines Spiels, indem man sich zum Beispiel bestimmte Spielszenen in sein Kopfkino holt und sie entscheidet. Am Spieltag selbst gewinnen die gewohnten Abläufe an Bedeutung. Hier kann es hilfreich sein, sich eine Checkliste zu machen, von der die organisatorischen Vorbereitungen abgelesen werden können. Zum Beispiel Absprachen zur Anreise mit dem Gespann, das konzentrierte Packen der Sporttasche sowie ein Technikcheck, wenn mit Funkfahnen oder Headsets gearbeitet wird. Am Spielort selbst werden die Trikot-Checks mit den Mannschaften, die Platzkontrolle und das Warmlaufprogramm in die gewohnten Abläufe einbezogen.

Wichtig ist es, hinreichend zeitliche Puffer zu schaffen, falls etwas dazwischenkommt. Sonst läuft man Gefahr, dass der gesamte Plan durcheinanderkommt und die Stimmung kippt. Ferner sollte eine Routine nicht zum Selbstzweck werden, denn dann entwickelt sie sich zu einem Ritual, dem ein symbolischer Wert beigemessen wird – Aberglaube droht! Der zeigt sich dann in absurden Gedanken wie: „Nur wenn ich zuerst den linken

Schuh anziehe, wird es ein gutes Spiel für mich“ oder: „Nur wenn ich vor dem Spiel mein Lied höre, komme ich in die richtige Stimmung“. Was aber, wenn mal, abgelenkt durch Gespräche, aus Versehen der rechte Schuh zuerst angezogen wird oder das Smartphone nicht mehr mitmacht? Es geht also nur um den praktischen Zweck der Routinen, die individuell so aufgebaut werden, dass sie den Sportler im richtigen Moment beruhigen oder pushen.

MENTALE TOOLS

In die Routine lassen sich verschiedene mentale Tools einbauen – zum Beispiel Visualisierungsübungen: Vor dem geistigen Auge werden Vorstellungen erzeugt, die entweder Ruhe bringen oder Aktivitäten einleiten. Oder bewusste Selbstgespräche: Durch innere Dialoge lassen sich Abläufe strukturieren („Jetzt noch einmal Technikcheck!“), Emotionen regulieren („Da ist etwas Lampenfieber. Das geht gleich vorbei!“) oder Motivation tanken („Ich habe schon schwierigere Spiele gemeistert.“). Auch Entspannungsübungen können individuell hilfreich sein: Ob Yoga-Übungen in der Kabine oder bewusstes Ein- und Ausatmen – es gibt verschiedene Wege, um den Körper in einen entspannten und dennoch wachen Modus zu bringen.

Das ist wichtig, denn um die eigenen Fähigkeiten einsetzen zu können, müssen wir spätestens mit dem Betreten des Platzes hellwach und fokussiert sein. Wer zu aufgeregt ist, kann nicht seine beste Leistung bringen. Die innere Unruhe schwächt die Konzentration und führt in der Folge zu Fehlern. Umgekehrt kann auch fehlende Anspannung leistungshinderlich sein. Denn wenn wir müde oder gelangweilt sind, sind wir oft nicht bei der Sache.

Am wichtigsten sind am Ende die eigenen Erfahrungen: Welche Spielleitungen liefen von Anfang bis Ende besonders rund? Wie war die mentale Verfassung vor dem entsprechenden Spiel? Die Erinnerung hilft dabei, das Gefühl zu verstärken, was einem selbst am meisten nutzt. Und dazu, die entsprechenden Routinen zu entwickeln: Brauche ich vor dem Spiel eher eine Aktivierung oder eine Beruhigung?

TEXT Dr. Hilko Paulsen
FOTO imago/Lobeca





12 YARDS

Im nächsten DFB-Lehrbrief Nr. 115 geht es um den Strafstoß. Er ist die härteste Spielstrafe und auch deshalb häufig umstritten. Was fast vergessen ist: Ausgerechnet ein Torhüter hat ihn erfunden.



ZUM TOR

Man schrieb den 2. Juni 1891, als sich im vornehmen Alexandra Hotel in der Bath Street von Glasgow die Mitglieder des International Football Association Boards (IFAB) zu ihrer jährlichen Sitzung trafen. Die Verbände Englands, Wales', Irlands und Schottlands hatten das Gremium sechs Jahre zuvor gegründet, um die Regeln des sich immer weiter ausbreitenden Fußballspiels zu vereinheitlichen und weiterzuentwickeln. Der schottische Gastgeber W. G. Snedden begrüßte seine Kollegen um exakt 18 Uhr und legte als Erstes gemeinsam mit ihnen fest, „not to admit the Press“, wie es im handgeschriebenen Protokoll heißt. Es sollte wohl nicht herauskommen, dass die Engländer, Gastgeber des Vorjahres, vergessen hatten, das Protokollbuch mitzubringen, in dem die Ergebnisse der bisherigen Tagungen verzeichnet waren. Peinlich berührt versprach der englische Verbandssekretär Gregson, sich darum zu kümmern.

Ob den sieben anwesenden Herren (jeder der vier Verbände hatte eine Stimme, Beschlüsse brauchten also mindestens drei Zustimmungen) bewusst war, dass sie an jenem Tag eine Regeländerung beschlossen, die wirklich wegweisend für ihren, für unseren Sport sein sollte?

Zunächst müssen wir aber auf den Iren William McCrum (1865 – 1932) zu sprechen kommen, der als Erbe eines höchst erfolgreichen Leinenfabrikanten im nordirischen Städtchen Milford große finanzielle Unabhängigkeit besaß. Er unterstützte viele Institutionen, gründete das Theater von Milford und den örtlichen Fußballklub Milford FC. Und McCrum spielte selbst als Torhüter während der 1890 erstmals ausgetragenen irischen Meisterschaft mit. Die Bilanz seines Teams war ziemlich erschütternd: McCrum verlor mit seinen Freunden sämtliche Spiele.

Allerdings war ihm als Gentleman-Sportler, dem es niemals in den Sinn gekommen wäre, einen Gegner absichtlich zu foulern, aufgefallen, dass es immer häufiger solche Fouls gab, um Torchancen zunichtezumachen. Freistöße, die es dafür gab, führten zu nichts, denn die Gegner konnten sich im Abstand von sechs Yards aufstellen, und der Kick musste zudem indirekt ausgeführt werden. McCrum wollte dieser Ungerechtigkeit abhelfen – und erfand als Strafe den „Penalty Kick“, das direkte und ungestörte Duell zwischen Torwart und Schützen. Er hatte gute Verbindungen zum irischen Fußballverband und reichte einen Textentwurf ein, den der Verband direkt an das IFAB weiterleitete.

Die Herren der Regeln bastelten noch ein wenig an McCrums Text, es ging darum, ob ein Foul fahrlässig oder absichtlich passierte, aber das waren nur Kleinigkeiten. Der ganz große Wurf, der auch heute noch alle Beteiligten in Wallung bringt, war ihnen gelungen. Ein absoluter Höhepunkt des Spiels, der urplötzlich und unvorhersehbar eintritt, Spiele entscheiden oder zumindest in eine andere Richtung lenken kann. Der so oder so bis auf wenige Ausnahmen Diskussionen auf dem Feld und den Tribünen auslöst und in seiner Ausführung immer wieder Änderungen erfährt durch trickreiche Schützen und listige Torhüter. Und der deshalb auch immer wieder Gegenstand von IFAB-Beratungen war und ist.

DIE PRAXIS VERÄNDERT DIE REGELN

Die neue Regel trat sofort in Kraft: Eine quer über das Feld gezogene Linie 12 Yards vor dem Tor grenzte den Raum ein, in dem ein Foul oder ein absichtliches Handspiel, wie von McCrum vorgeschlagen, zu einem Strafstoß führte. In den ersten fünf Jahren wurde er nur auf „appeal“ verhängt, das betroffene Team musste den Schiedsrichter also auffordern einzuschreiten. Seit 1896 entscheidet der Referee von sich aus.

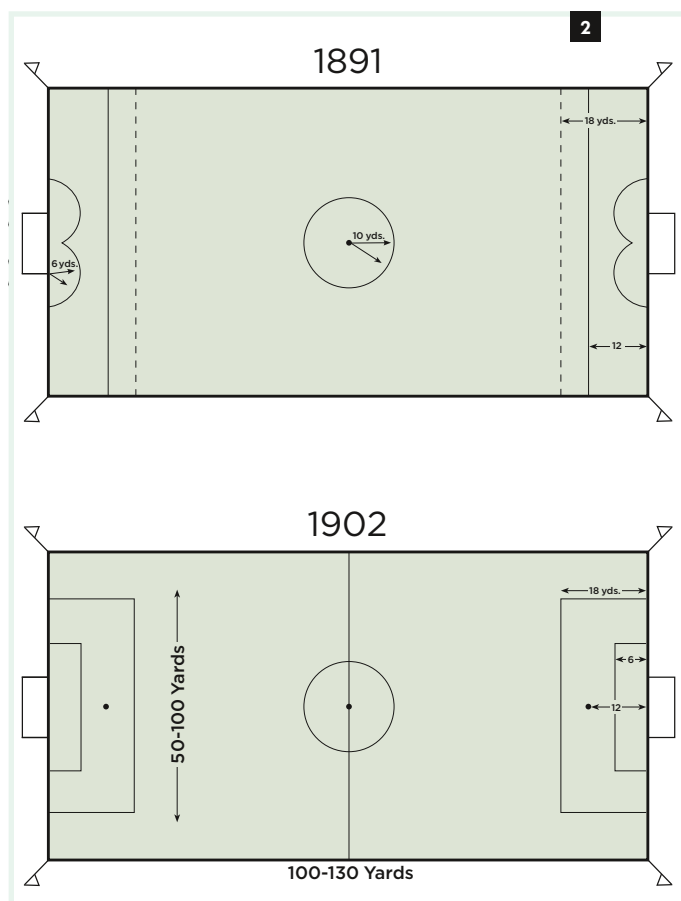
Kleiner Einschub: Die Abmessungen geben wir hier in Yards an, weil das bis zur Einführung des metrischen Systems 1938 die offiziellen Bezeichnungen waren, die einer Logik in Sechschritten folgten: 6 Yards = 5,50 Meter; 12 Yards = 11 Meter; 18 Yards = 16,50 Meter.

Der Schütze durfte den Strafstoß von einem beliebigen Punkt auf dieser 12-Yards-Linie ausführen, wobei alle anderen Spieler mindestens sechs Yards hinter dem Ball stehen mussten.

Bis auf den gegnerischen Torwart natürlich, der den Abstand zum Schützen sogar halbieren durfte. In der Folge konnte man erleben, wie nicht nur die Regeln das Spiel beeinflussten, sondern auch das Spiel die Regeln. Immer häufiger legten sich die Strafstoßschützen nämlich den Ball mittig vor das Tor, weil dieser Punkt die größte Chance bot, den herangerückten Torwart zu überwinden: kürzeste Entfernung und bester Schusswinkel.

1902 setzte das IFAB die entstandene Strafstoß-Praxis ins Regelwerk um. Die 12-Yards-Linie schrumpfte zu einem Punkt („penalty spot“) zusammen, und der Torraum (sechs Yards) wurde eingeführt,

2_ Im Jahr 1891 wird die Strafstoßlinie eingeführt, 1902 schrumpft sie zu einem Punkt zusammen. Aus der gestrichelten Abstandslinie entwickelt sich der Strafraum und aus den Halbbögen um die Pfosten der Torraum. 1938 kommt dann noch der Teilkreis hinzu.



um dem Torwart seine Vorrückgrenze beim Strafstoß aufzuzeigen. Der Strafraum verlief ab jetzt nicht mehr über die gesamte Breite des Spielfelds, sondern wurde seitlich begrenzt. Denn Fouls oder absichtliche Handspiele in der Nähe der Seitenauslinien schätzte man mit einem Strafstoß als zu stark sanktioniert ein. Näheres zur Entstehung der Linien auf dem Spielfeld findet man übrigens in der Ausgabe 2/2020 der DFB-Schiri-Zeitung unter dem Titel „Die Grenzen des Spiels“ – und im Internet-Archiv unter dfb.de/srz.

„SCHIRI, DER HAT SICH ZU FRÜH BEWEGT!“

1905 wurde für das Duell Schütze gegen Torwart eine weitreichende Änderung beschlossen. Hieß es bisher, der Keeper könne sich beim Schuss „within the goal area“ aufhalten, also bis auf sechs Yards dem Schützen auf den Pelz rücken, durfte er nun die Torlinie nicht mehr überschreiten („... shall not advance beyond his goalline“). Der Hauptgrund für diese Veränderung: Der Sanktions-Charakter des Strafstoßes sollte wieder verstärkt werden. Die Torhüter hatten sich so sehr verbessert, dass der Vorteil des Schützen, unbedrängt aufs Tor schießen zu können, sich mehr und mehr verlor. Dabei hatte die verteidigende Mannschaft ja einen schwerwiegenden Verstoß begangen, aus dem sich eigentlich ein klarer Vorteil für den Strafstoßschützen ergeben musste.

Noch deutlicher wurde diese Tendenz 1930, als das IFAB beschloss, dass der Torwart seine Füße nicht bewegen dürfe, „until the penalty kick has been taken“. Da diese Bestimmung bis 1997 galt, werden sich heute noch viele ältere Schiedsrichter an den Ausruf enttäuschter Spieler erinnern, wenn der Torwart den Schuss abgewehrt hatte: „Schiri, der hat sich doch zu früh bewegt!“

Keine Frage: Es war schwierig für den Schiedsrichter – zumal wenn er ohne Linienrichter pfiß – den Torwart, den Schützen und die übrigen Spieler gleichzeitig so im Blick zu haben, dass er jeglichen Ver-

stoß feststellen konnte. Eine Erleichterung für den Keeper gab es 1997, weil es nun hieß: „Der Torwart ... muss ... auf seiner Torlinie zwischen den Pfosten bleiben, bis der Ball mit dem Fuß gestoßen ist.“ Also durfte er sich wenigstens hin und her bewegen ...

Es blieb dennoch schwierig für den Unparteiischen, weil es sich zum Beispiel schon in den 60er Jahren in Brasilien eingebürgert hatte, den Torwart zu täuschen, indem man den Anlauf nach dem letzten Schritt unterbrach, die Reaktion des Torhüters abwartete und den Ball lässig in die freie Ecke schob. Der große Pelé gilt als Vorreiter für diesen in seiner Landessprache „paradinha“ genannten „kleinen Stopp“. Aber war das nicht unfair? Das IFAB erklärte 1982 diese Methode jedenfalls zu unsportlichem Verhalten („ungentlemanly conduct“) und belegte sie mit einer Verwarnung, hob dieses Verdikt 1985 – nachlesbar im Protokoll seiner alljährlichen Beratungen – allerdings wieder auf und überließ es dem Schiedsrichter nun auch offiziell, ein unsportliches Verhalten des Schützen oder des Torwarts festzustellen und zu ahnden.

Aber wie das so ist mit dem Ermessen: Die Bandbreite wurde immer größer, die Schiedsrichter ließen immer mehr zu, sicher auch, um sich Ärger zu ersparen. Der Torwart hampelte auf seiner Linie herum, versuchte den Schützen mit windmühlenartigen Armbewegungen zu irritieren und sein Gegner nutzte die Freiheit zu allerlei Täuschungsversuchen. Vor allem in Brasilien blieb der „Paradinha“ in Mode. Auf YouTube findet man eine Menge Beispiele dafür; in einem besonders beeindruckenden verlädt der junge Neymar Anfang 2010 nach einer bösen Schwalbe auch noch den Torwart mit einem doppelten „paradinha“. Der beigefügte QR-Code führt direkt zu dem YouTube-Video.



Vielleicht war diese „Frechheit“ sogar der endgültige Anlass für das IFAB, sich einmal mehr mit dem Thema „Täuschen beim Strafstoß“ zu befassen. Das Ergebnis: Am 19. Mai 2010 schickte die



3_ Endspiel um den englischen Pokal im Jahr 1902.

4_ Beim Endspiel ein Jahr später ist die Veränderung der Spielfeldlinien deutlich erkennbar.

FIFA das Zirkular Nr.1224 an alle Nationalverbände der Welt. Darin heißt es: „Finten beim Anlauf zur Täuschung des Gegners bei der Ausführung eines Strafstoßes gehören zum Fußball. Nach vollendetem Anlauf den eigentlichen Stoß nur vorzutäuschen, gilt aber als Verstoß gegen Regel 14 und stellt eine Unsportlichkeit dar, für die der betreffende Spieler verwahrt wird.“ Nach der vor allem sprachlichen „Entschlackung“ des gesamten Regelwerks 2017 heißt es heute in Regel 14 sehr viel kürzer: „Ein Spieler täuscht nach dem Anlaufen einen Schuss an („Finte“ – eine Finte während des Anlaufens ist zulässig): Der Schiedsrichter verwahrt den Schützen.“



5_Deutschlands berühmtester Elfmeter: Andreas Brehme sichert der deutschen Mannschaft mit seinem Treffer den WM-Titel 1990.

Und auch der Torwart bekam in den letzten Jahren neue Verhaltensregeln: Er muss sich nun „mit einem Teil des Fußes auf, über oder hinter der Torlinie befinden“, wenn der Ball gespielt wird. Eine kleine Erleichterung, weil er sich schon unmittelbar vor der Ausführung in eine Ecke werfen kann. Verschärft wird allerdings auf sein Verhalten vor dem Schuss geachtet, denn er darf den Schützen nicht ablenken, indem er die Ausführung verzögert oder Pfosten, Latte oder das Netz berührt, sprich: ins Wackeln bringt.

Wie auch immer sich Regeltext und Anweisungen in Zukunft verändern mögen: Das Duell Schütze gegen Torwart, das sich William McCrum vor mehr als 130 Jahren ausgedacht hat, verliert nie seinen Reiz. Angeblich hatte sich McCrums Idee schon vor der Übernahme durch das IFAB verbreitet, und da und dort sollen entsprechende Strafstoße ausgeführt worden sein.

Der erste offizielle Strafstoß allerdings wurde nur vier Tage nach seiner Aufnahme in die Regeln in der schottischen Stadt Airdrie verhängt. Im Finale des Airdrie Charity Cups am 6. Juni 1891 erzielte James McLuggage nach 15 Minuten das 1:0 für sein Team Royal Albert gegen die Gastgeber von den Airdrieonians. Man kann sich die Verwirrung bei Spielern und Zuschauern gut vorstellen, die noch kaum etwas von dieser neuen Regel gehört hatten. Aber Schiedsrichter James Robertson wusste als Vorstandsmitglied des schottischen Fußballverbandes genau, was er tat.

Es war übrigens gleich ein Elfmeter von großer Bedeutung, denn es blieb beim 1:0.

TEXT Petra Tabarelli, Lutz Lüttig

FOTO (1) imago/Justus Stegemann, (2) SRZ-Archiv, (3) und (4) Wikicommon, (5) imago/Sven Simon

LEHRBRIEF 115: STRAFSTOSS AKTUELL

Wie im Haupttext schon erwähnt, wurde die Strafstoß-Regel im Zuge der Entwicklung des Spiels immer wieder angepasst und ergänzt. Beispielsweise definierte das IFAB das unzulässige Antäuschen dahingehend, dass eine strafbare Handlung erst mit dem Setzen des Standbeines zum Tragen kommen kann. Diese klare Vorgabe hat die Einschätzung solcher Vergehen für alle Beteiligten definitiv erleichtert.

Die hinterlegte Spielfortsetzung beim unzulässigen Täuschen bleibt allerdings ein Regelkuriosum. Egal welche Wirkung der Strafstoß im Anschluss erzielt, es gibt immer einen indirekten Freistoß für die verteidigende Mannschaft – und eine Verwarnung für den Schützen obendrein. Das ist einfach zu merken, dennoch verletzt es im Grundsatz die Logik der Spielregeln, nach denen es eine Spielstrafe nur geben kann, wenn der Ball bei der Regelverletzung im Spiel ist. In diesem Ausnahmefall passiert das aber immer, bevor der Ball ins Spiel gebracht wird.

Die Regel 14 bekommt auch dadurch eine besondere Komplexität. Auf Regellogik können sich die Schiedsrichter hier nur

bedingt berufen. Vielmehr gilt es, die unterschiedlichen Facetten, die diese Regel beinhaltet, zu erlernen und regelmäßig zu wiederholen. Nur so kann es gelingen, sie auch in Stresssituationen lückenlos zu beherrschen. Der Strafstoß als Spielstrafe hat häufig spielentscheidenden Charakter, die Schüsse von der Strafstoßmarke zur Ermittlung eines Siegers, das Elfmeterschießen, sogar immer. Regelfehler sollten deshalb unbedingt vermieden werden. Eine an sich gute Spielleitung ist sonst schnell ruiniert.

Der aktuelle DFB-Lehrbrief Nr. 115 beschäftigt sich ausführlich mit dieser Thematik. Neben der klassischen Regelarbeit werden Praxisbeispiele zur Festigung des Wissens eingearbeitet. Dazu beinhaltet die Ausgabe spielerische Elemente zur Wiederholung von theoretischen Inhalten. Die Elemente eignen sich gut für Kreislehrabende sowie Neulingskurse, können aber genauso als Wiederholung auf höherer Ebene eingesetzt werden.

TEXT Axel Martin

JAHR DER SCHIRIS IM RÜCKBLICK

Mit Abschluss des Jahres der Schiris hat der Deutsche Fußball-Bund ein knapp zweiminütiges Video veröffentlicht. In diesem „Recap“-Film (Screenshot) wird auf alle Aktionen im Jahr 2023 zurückgeblickt, von den Spielleitungen durch Bundesliga-Spieler bis hin zur Aktion „Profi wird Pate.“ Es werden Statistiken gezeigt, die die positiven Auswirkungen der Initiative auf die Neulingsgewinnung von Schiris zeigen. Unter dfb.de/schiris werden auch nach Abschluss des Jahres der Schiris weiterhin alle Informationen bereitgestellt, die für potentielle Anwärter interessant sein könnten – von den Ansprechpartnern in den einzelnen Landesverbänden bis hin zu den Vorteilen, die das Hobby mit sich bringt. In einem Download-Bereich, zu dem man auch über den QR-Code gelangt, ist dann unter anderem auch der Film abrufbar.



RECHTSSTREIT UM DAS FREISTOSSSPRAY-PATENT



Wer hat das Freistoßspray erfunden? Zuletzt zweifelte der Fußball-Weltverband FIFA vor Gericht an, dass der Brasilianer Heine Alle-
magne und der Argentinier Pablo Silva die Erfinder des Schiedsrichter-Hilfsmittels sind. Dabei hat der Verband nun eine Niederlage erlitten: Ein Bundesgericht in Rio de Janeiro lehnte den Antrag der FIFA ab, das Patent zu annullieren. Das Urteil bestätigt, dass die Erfindung des Brasilianers Alle-
magne alle Voraussetzungen erfülle, um als sein geistiges Eigentum anerkannt zu werden. Seit August 2019 versucht die FIFA nun schon vor Gerichten, Alle-
magne und seiner Firma Spuni wegen „unzureichenden Erfordernissen erfinderischer Tätigkeiten“ das Patentrecht abzuerkennen. Seit 2017 fordert der Brasilianer 40 Millionen US-Dollar Schadensersatz für den nicht gestatteten Gebrauch des Sprays. Die FIFA soll 2014 wenige Monate vor dem Turnier in Brasilien 500.000 US-Dollar für das Patent geboten haben. Für die WM stellte Alle-
magne der FIFA das Spray nach eigenen Aussagen gratis zur Verfügung, in der Hoffnung, danach als offizielles FIFA-Freistoßspray zu gelten. Stattdessen entwickelte sich ein jahrelanger Rechtsstreit.

BUNDESLIGA-SPIEL MIT SCHRECKMOMENT

DFB-Schiedsrichter Patrick Ittrich wurde beim Spiel des FC Bayern gegen den 1. FSV Mainz 05 zum Lebensretter: Dank schneller Erste-Hilfe-Maßnahmen bewahrte der Unparteiische den bewusstlosen Mainzer Josuha Guilavogui in der 33. Minute vor dem Erstickten. Kurz zuvor waren Anthony Caci und der Mainzer unglücklich zusammengeprallt, Guilavogui verlor sofort das Bewusstsein. Geistesgegenwärtig griff Ittrich ein, brachte den Spieler in eine stabile Seitenlage und sorgte dafür, dass seine Zunge den Rachen nicht mehr blockierte. „Wenn einer da so liegt,

dann musst du halt schnell handeln. Da gibt es auch kein Lob. Das wird gemacht – und fertig“, betonte Ittrich, der im Hauptberuf Polizist ist, nach dem Spiel. Ein Glück, dass er die Lage richtig einschätzte. Der Profi wurde ausgewechselt und mit Verdacht auf eine Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht. Kurz darauf bedankte er sich auf X bei seinen Rettern: „Vielen herzlichen Dank für das schnelle Eingreifen und die geleistete Hilfe, Patrick Ittrich, meinen Mitspielern und den Ärzten des 1. FSV Mainz 05!“



PERSPEKTIV

Um mit Fußballer*innen und Vereinsverantwortlichen ins Gespräch zu kommen, besuchen Schiris des Bezirks Schwaben seit einem Jahr Klubs und halten in deren Sportheimen Vereinsabende ab. Dort werben sie nicht nur für ihr Hobby, sondern auch für Verständnis und respektvollen Umgang.



**1_Heute mal
Schiedsrichter:
Die Fußballer der
SpVgg Langerringen
entscheiden über die
Persönliche Strafe.**

**2_Obmann Christian
Walter stellt die
Schiri-Gruppe
Südschwaben vor.**

WECHSEL

Freitagabend am Ortsrand von Langerringen, das Flutlicht brennt. Auf dem Trainingsplatz der Spielvereinigung (SpVgg) läuft die Vorbereitung auf die Rückrunde. Es wird gedehnt, gepasst, gesprintet. Der Trainer gibt Anweisungen. Von Schiedsrichtern keine Spur. Einen Flankenball weiter im Sportheim: Der Bezirks-Schiedsrichter-Ausschuss (BSA) Schwaben bereitet einen Vereinsabend vor. Leinwand und Rollups werden aufgebaut, der Beamer getestet. Von Spielern keine Spur.

Drei Stunden später. Am Tresen stehen Bezirks-Schiedsrichter-Obmann Thomas Färber und ein Vereinsvertreter, sie unterhalten sich ange-regt. Am Tisch daneben sitzt Sarah Wörle – auch sie trägt ein auffäl-

lig rotes BSA-Shirt – und lässt sich von einem Spieler auf dem Handy ein Video zeigen. Drei Mitspieler drumherum sind gespannt, was die Schiedsrichterin zu einer Szene aus der Champions League sagt, die der Sympathisant von RB Leipzig ihr gleich vorspielen wird.

In allen Ecken des Sportheims gibt es angeregte Diskussionen, es wird gestikuliert, argumentiert, gelacht. Wer Spieler oder Vereinsvertreter ist und wer Unparteiischer in Zivil, lässt sich maximal durch das rote Poloshirt erkennen, das einer der Schiris trägt. In diesem Moment sind alle friedlich beieinander, alle sind Teil der Fußballfamilie. So, wie es Sarah Wörle bei der Begrüßung des Vereinsabends ausgedrückt hat.

Zurück zum Anfang. Thomas Baumgartner, er ist 1. Fußball-Abteilungsleiter, wünscht sich vom Abend mit den Schiedsrichtern, „dass man danach rausgeht und ein besseres Gefühl für die andere Seite hat“. Wie Michael Fischer, der 2. Abteilungsleiter, betont er das generell gute Verhältnis seines Vereins zu den Unparteiischen. „Dass es manchmal an Respekt fehlt, ist ein gesellschaftliches Problem, das wirst du nicht verhindern können“, ergänzt Baumgartner. Michael Fischer kennt Sarah Wörle, die in einem Nachbardorf wohnt, und nahm, als er von den Vereinsabenden hörte, Kontakt zu ihr auf. Sarah sagte zu, mit ihren Kollegen zu kommen, und die SpVgg bot ihr Sportheim als Veranstaltungsort an. Nun sind sie da, die Schiris, und etwa 50 Fußballer und Funktionäre der SpVgg auch. Es gibt Kaltgetränke und wer will, darf sich aus der Küche Würstchen mit Semmel holen. „Ich erhoffe mir, dass es allen Beteiligten Spaß macht. Schiedsrichter sollen erfahren, was in einem Spiel vorgeht und umgekehrt, damit sich die Sichtweisen verändern“, erklärt Fischer.

Es geht los. Nach der Begrüßung durch Michael Fischer und Sarah Wörle stellt Obmann Christian Walter die Schiri-Gruppe Südschwaben vor. Zu ihr gehört auch die SpVgg Langerringen. „Wir sind diejenigen, von denen ihr bis zur Kreisliga eure Schiedsrichter bekommt“, informiert er. Die Gruppe hat 84 aktive Unparteiische im Alter von 14 bis 79 Jahren. Stolz berichtet Walter, dass es gelungen sei, vergangenes Jahr 19 Neulinge zu gewinnen. Und mit nicht weniger Stolz stellt er einen Imagefilm vor, den die Gruppe unter maßgeblicher Mitwirkung von Lehrwart Martin Prinzler erstellt hat. „Damit machen wir Werbung für ein schwieriges Hobby. Wir sind nämlich nicht nur Teil eines Vereins, sondern auch Teil der Schiedsrichter-Familie“, sagt der Obmann.

DIE SPIELVORBEREITUNG DES REFEREES

Als Nächstes tritt Richard Käsmayr nach vorne. Auch er trägt ein rotes Schiedsrichter-Shirt. Käsmayr hat das Konzept für die Vereinsabende federführend erarbeitet. Als der 55-Jährige, der als Vertriebsleiter arbeitet und zur Schiedsrichter-Gruppe Donau gehört, erzählt, dass er erst seit drei Jahren Schiedsrichter ist, horchen die meisten der rund 50 Anwesenden im Saal auf. „Ich war immer sehr kritisch den Schiedsrichtern gegenüber. Irgendwann habe ich mir gesagt: Du musst es selbst machen“, beschreibt der ehemalige Vorsitzende des SV Roggden seine Motivation, sich für die „schwarze Zunft“ zu engagieren.

Käsmayr geht ins Detail: Wie sieht der Ablauf eines Spieltags aus Schiedsrichter-Sicht aus? Wie läuft eine Vorbereitung ab? „Ich kann euch versichern: Kein Schiedsrichter geht in ein Spiel rein mit dem Gedanken: Mit einem bestimmten Spieler hatte ich das letzte Mal Stress, der geht heute vom Platz“, betont er. Ein Unparteiischer erwarte einen respektvollen Umgang, das heißt, auch er müsse respektvoll mit anderen umgehen. „Dazu gehört beispielsweise, dass man sich als Schiri vor dem Spiel vorstellt.“

Immer wieder werden den Anwesenden Fragen gestellt und Fakten präsentiert. Zum Beispiel, dass die Fehlerquote eines Bundesligaspielers bei 19 Prozent liegt, die eines Unparteiischen deutlich darunter. „Natürlich machen wir Fehler“, räumt Käsmayr ein. „Aber glaubt nicht, dass ein Schiedsrichter alles falsch macht.“ Er trifft während eines Spiels im Schnitt 265 Entscheidungen, etwa drei pro Minute. Ungläubiges Staunen im Saal. Das muss nicht immer ein Pfiff sein: „Auch ein Weiterspielen zu erkennen, ist ja eine Entscheidung.“ Ebenfalls nicht sehr verbreitet unter den Kickern ist die Tatsache, dass ein Spiel für einen Unparteiischen weit mehr als 90 Minuten dauert: „Es gibt die Nachbereitung im Team und auch das Coachinggespräch mit dem Beobachter.“

Noch lebendiger wird es beim Part von Thomas Färber. Er stellt Videoszenen vor und lässt die Fußballer in die Rolle der Referees schlüpfen. Dazu hat jeder zuvor eine Gelbe und eine Rote Karte in die Hand gedrückt bekommen. Erste Szene: ein vermeintlich harmloses Foul in einem Zweitligaspiel. Die einen heben die Gelbe Karte hoch, die anderen geben gar keine Persönliche Strafe. Dann die Wiederholung. In der Zeitlupe sieht man den heftigen Tritt von hinten mit offener Sohle gegen den Gegner. „Da kann es nur eine Entscheidung geben: Rot!“, sagt Färber. Das Sportheim ist in Wallung.

SZENEN FÜHREN ZU DISKUSSIONEN

Auch bei den folgenden Szenen erkennen die Anwesenden, dass es sehr stark auf den Blickwinkel ankommt, um die Aktion richtig zu beurteilen. Nächste Szene: Ist der Kontakt im Strafraum ausreichend für einen Elfmeter? Heftige Diskussionen; die Meinungen gehen weit auseinander. Manche Spieler nutzen die Gelegenheit, ihr Unverständnis auszudrücken, wenn ein Schiri vergleichbare Situationen hier pfeift und dort ungeahndet lässt. Oder ein Kontakt außerhalb des Strafraums eher gepfiffen wird als innerhalb. Von Fingerspitzengefühl ist die Rede. „Das brauchen wir nicht, höchstens einen Ermessensspielraum“, stellt Färber klar. Oberste Prämisse sei die Berechenbarkeit eines Spielers und seine klare Linie: „Mit der Spielminute, in der ein Foul passiert, hat das nichts zu tun.“ Es wird so leidenschaftlich diskutiert und debattiert, dass es bei diesem Vereinsabend zeitlich nur für fünf Szenen reicht. Man will schließlich noch Fragen beantworten.

Und die kommen reichlich. „Welche Eigenschaften muss ein guter Schiedsrichter haben?“ – „In welchem Alter kann ich noch aufsteigen?“ – „Warum lassen die Schiris in der Bundesliga so viele falsche Einwürfe zu?“ Geduldig und ausführlich beantworten Färber und Käsmayr alle Fragen und gehen auf die Bemerkungen ein. „Zu pfeifen ist Sport, ein Hobby. Und es macht verdammt viel Spaß“, sagt Käsmayr, der bislang etwa die Hälfte aller Vereinsabende mitbestritten hat. Er entschuldigt sich, dass der offizielle Teil 90 plus 21 Minuten Nachspielzeit gedauert hat. „Danke fürs Zuhören und aktive Mitmachen. Aber bei der Regelkunde wart ihr echt lausig!“, meint er mit einem Augenzwinkern.

POSITIVES RESÜMEE AM ENDE DES ABENDS

„Es hat wahnsinnig viel Spaß gemacht“, zieht Fischer ein überaus positives Resümee. Auch Manfred Reute hat es gut gefallen. Der Abwehrspieler, der noch bis zur Kreisklasse aktiv ist, sagt, der Blickwinkel als Spieler sei ein anderer; manchmal beurteile man eine Szene eben durch die Vereinsbrille. „Das Wichtigste ist, dass man fair miteinander kommuniziert“, stellt der Kapitän der Bezirksliga-Mannschaft, David Breuer, fest. Ein guter, offener Austausch sei das, was er sich wünsche.

Für Spielertrainer Rene Hauck sind solche Veranstaltungen genau der richtige Weg, aufeinander zuzugehen. „Wir haben viel gewonnen, wenn beide Seiten Verständnis füreinander aufbringen“, sagt der 36-Jährige, der im Moment seinen B-Schein als Trainer macht. Auch der Obmann der Schiedsrichter-Gruppe Südschwaben ist voll des Lobes. „Mit Vereinen auf Augenhöhe ins Gespräch zu kommen: Das ist genau das Format, das uns bisher gefehlt hatte“, stellt Christian Walter fest.

TEXT Georg Schalk
FOTOS Jürgen Ober

ONLINE-UMFRAGE, NEUES KONZEPT, DIALOG VOR ORT

Die Vereinsabende sind ein wichtiger Bestandteil der Imagekampagne, die der Bezirks-Schiedsrichterausschuss (BSA) Schwaben gestartet hat. Im September 2022 bildete das Gremium einen Kreis interessierter Schiedsrichter aus allen zehn Gruppen, um neue Unparteiische zu werben und das Schiri-Image zu verbessern. Zunächst startete man eine Online-Umfrage zum Ist-Zustand im Bezirk, die sich an Schiedsrichter, Spieler, Funktionäre und Interessierte richtete. Als zentrale Punkte wurden die Selbstwahrnehmung und die Sicht anderer auf das Schiriwesen festgestellt. 604 Personen nahmen daran teil. Philipp Leitenstern (Gruppe Neuburg), Richard Käsmayr (Donau) und Julien Seiler (West-schwaben) werteten das Material aus.

In Teams beschäftigten sich anschließend Schiedsrichter aus ganz Schwaben damit, aus den Ergebnissen der Umfrage Lösungsstrategien zu erarbeiten. Die Aktiven stellten fest, dass in Bezug auf die Verantwortlichkeit für die Einhaltung von Regeln umfangreiche Kenntnisse, Regelsicherheit sowie eine korrekte und einheitliche Auslegung nötig sind. Die Transparenz bezüglich der Entscheidungen spielt für die Spieler eine gewichtige Rolle.

Gegenseitiger Respekt und Gleichbehandlung können am besten dadurch erreicht werden, dass man mit Vereinen ins Gespräch kommt: bei Runden Tischen, indem man Vereinsvertreter zu Monatsversammlungen oder Trainings einlädt oder in Sportheimen Diskussionsabende mit Vereinen und ihren Mitgliedern durchführt. Die Liste der Vorschläge, wie der Dialog zwischen

Schiedsrichtern und Spielern/Vereinsvertretern verbessert werden kann, ist lang.

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus 16 Schiris aus allen zehn Gruppen, hat sich auf drei Themenschwerpunkte geeinigt: „Wissensverbreitung und einheitliche Auslegung von Regeln (für SR)“, „Regelkunde für Vereine“ sowie „Wahrnehmung und Respekt“. Unter die beiden erstgenannten Schwerpunkte fallen Online-Regeltests für jedermann (Schiris und Nicht-Schiris) sowie Scribble-Videos zur Erklärung von Regeln. Das sind handgezeichnete Erklärvideos. Außerdem will man in Stadionzeitungen Seiten mit Regelkunde schalten sowie dazugehörige Flyer veröffentlichen. „Alles zusammen wird dann auf Social Media beworben und auf der schwäbischen BFV-Homepage des BSA platziert“, kündigt Sarah Wörle, Koordinatorin der Arbeitsgruppe zur Imagekampagne, an. Jeden Monat sollen zu einem bestimmten Regelthema ein Flyer, ein Regeltest und ein Video erscheinen.

Wichtigster Bestandteil der Rubrik „Wahrnehmung und Respekt“ sind neben Werbeflyern und einer Veranstaltung zum „Tag des Schiris“ die Vereinsabende. Sie bringen die größte Resonanz, bedeuten aber auch den meisten Aufwand. Seit März 2023 finden sie in Schwaben statt. Richard Käsmayr, der bis Februar elf von 21 Vereinsabende bestritten hat, rechnet damit, „irgendwann 2.000 bis 2.500 Menschen“ erreicht zu haben: „Bis Ende der Saison sind weitere zehn geplant.“



3_Schiri- und Vereinsvertreter als ein Team: Thomas Färber, Michael Fischer, Richard Käsmayr, Martin Prinzler, Franz Strehle, Sarah Wörle, Thomas Baumgartner und Christian Walter (von links).

SCHIRI IM WEG

Nicht nur, wenn die Regeln verletzt werden, wird das Spiel unterbrochen. Wann das sonst noch der Fall ist, macht DFB-Lehrwart Lutz Wagner in seinen aktuellen Regelfragen deutlich.

SITUATION 1

Der Verteidiger der Gastmannschaft verkürzt unmittelbar vor der Ausführung eines Einwurfs den vorgeschriebenen Abstand und hält den Ball nach dem korrekt ausgeführten Einwurf auf. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 2

Ein Verteidiger führt einen Abstoß aus, indem er seinem Torwart den Ball innerhalb des Strafraums zuspielt. Der Torwart nimmt den Ball mit dem Fuß an, legt ihn sich dabei aber so weit vor, dass dieser von einem gegnerischen Stürmer erlaufen werden kann. Um zu verhindern, dass der Stürmer an den Ball kommt und ihn ins Tor schießen kann, nimmt der Torwart den Ball im letzten Moment mit der Hand auf und schlägt ihn ab. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 3

Ein Verteidiger verkürzt vor der Ausführung des Eckstoßes den vorgeschriebenen Abstand. Der Ball prallt von ihm über die Seitenlinie ins Aus. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 4

In einem Qualifikationsspiel zweier Nationalteams läuft ein zuvor verletzter Spieler ohne Zustimmung des Schiedsrichters seitlich des

Tores in den Strafraum. Zu diesem Zeitpunkt wurde der Ball durch das gegnerische Team im Mittelkreis mehrfach hin und her gespielt. Der Schiedsrichter erkennt das unerlaubte Betreten des Spielfeldes und unterbricht sofort. Handelt er richtig? Und wie lautet nun die Spielfortsetzung?

SITUATION 5

Während des laufenden Spiels steht der Schiedsrichter dem ballführenden Spieler im Weg. Dadurch kommt es zu einem Zusammenprall zwischen Referee und Spieler, ohne dass der Schiedsrichter den Ball berührte. Der Spieler verliert den Ball jedoch an einen Gegner. Entscheidung?

SITUATION 6

In der 90. Spielminute wehrt der Torwart einen Flankenball mit der Faust ab und prallt daraufhin im Anschluss mit seinem Verteidiger zusammen, der nun verletzt im Torraum liegenbleibt. Der Ball wurde zuletzt vom Torhüter gespielt und rollt jetzt Richtung Außenlinie, wo er von einem Stürmer der gegnerischen Mannschaft aufgenommen wird. Der Schiedsrichter unterbricht das Spiel wegen der Verletzung des Abwehrspielers. Wie ist es fortzusetzen?

SITUATION 7

Ein Stürmer dringt in den gegnerischen Straf-



raum ein und befindet sich auf Höhe des Strafstoßpunktes einschussbereit vor dem gegnerischen Torwart. Nun wird er vom Verteidiger, welcher versucht, den Ball zu spielen, zu Fall gebracht. Bevor der Schiedsrichter pfeifen kann, läuft ein weiterer Stürmer hinzu und schießt den Ball ins Tor. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 8

In der 78. Spielminute eines Seniorenspiels wird der Spielertrainer eingewechselt. Bereits in der ersten Halbzeit war dieser wegen wiederholter lautstarker Proteste von der Ersatzbank aus verwarnet worden. Kurz nach seiner Einwechslung begeht der Spielertrainer ein taktisches Foulspiel zur Unterbindung eines aussichtsreichen Angriffs. Der Schiedsrichter unterbricht



1_ Was bei einem Zusammenprall von Schiri und Spieler passiert, ist Thema in Situation 5.

daraufhin das Spiel. Entscheidungen?

SITUATION 9

Direkter Freistoß für die Angreifer im Strafraum-Teilkreis. Nachdem sich zwei Verteidiger, angeleitet vom eigenen Torwart, im korrekten Abstand von 9,15 Meter zum Ball aufgestellt haben, gibt der Schiedsrichter mit Pfiff den Ball frei. Unmittelbar bevor der Schütze ausführt, läuft ein Angreifer näher als einen Meter zu den Verteidigern und stellt sich direkt zu ihnen. Der Ball wird direkt zum Torerfolg verwandelt. Entscheidungen?

SITUATION 10

Nach einem taktischen Foulspiel an einem Angreifer in der Nachspielzeit der zweiten Halb-

zeit entscheidet der Schiedsrichter auf direkten Freistoß. Er möchte den Verteidiger warnen, hat aber noch nicht mit dem Prozedere der Verwarnung begonnen. Der Angreifer schnappt sich sofort den Ball und spielt ihn zu einem auf gleicher Höhe stehenden Mitspieler, der mit dem folgenden Torschuss das spielentscheidende 1:0 erzielt. Entscheidung?

SITUATION 11

Der Spielführer der Mannschaft A hat den Münzwurf vor Spielbeginn gewonnen und möchte nun den Anstoß ausführen. Ist dies möglich?

SITUATION 12

Der neutrale Assistent zeigt mit der Fahne

an, dass ein Verteidiger im eigenen Strafraum einen Stürmer brutal umgetreten hat. Der Schiedsrichter übersieht jedoch das Fahnenzeichen und beendet das Spiel mit dem Schlusspfiff. Noch auf dem Spielfeld teilt ihm sein Assistent den Vorfall mit. Was ist nun zu veranlassen?

SITUATION 13

Beim Spielstand von 0:0 entscheidet der Referee in der 89. Spielminute auf Strafstoß für die Gastmannschaft. Da es sich um einen fußballtypischen Zweikampf handelte, verzichtet der Referee auf eine Persönliche Strafe. Dennoch muss der gefoulte Spieler auf dem Spielfeld kurz behandelt werden. Er möchte nun den Strafstoß ausführen. Lässt der Schiri dies zu?

SITUATION 14

Zwei Auswechselspieler der Heim- und Gastmannschaft werden außerhalb des Spielfelds zwischen ihren Coachingzonen gegeneinander tätlich. Der Referee erkennt dies und unterbricht das Spiel, als die Gastmannschaft am Mittelkreis mit dem Spielaufbau zugange war. Entscheidungen?

SITUATION 15

Die Heimmannschaft führt zu Spielbeginn den Anstoß aus. Zu Beginn der zweiten Halbzeit stößt dieselbe Mannschaft nochmals an. Nach etwa einer Minute bemerkt der Schiedsrichter seinen Irrtum. Welche Entscheidung trifft er nun?

Sowerdendie15Situationen richtig gelöst:

- 1: Indirekter Freistoß, Verwarnung.** Eine Abstandsverkürzung bei der Ausführung eines Einwurfs zieht einen indirekten Freistoß nach sich, sobald der Ball ins Spiel gebracht wurde und kein Vorteil eintritt.
- 2: Indirekter Freistoß, keine Persönliche Strafe.** Da nur ein zweimaliges Spielen direkt nach einer Spielfortsetzung zu einer Torverhinderung bzw. Notbremse führen kann, ist hier lediglich ein unerlaubtes Zuspiel erfolgt, da der Torwart ja nicht derjenige war, der die Spielfortsetzung ausgeführt hat. Somit ist auch keine Persönliche Strafe zu verhängen.
- 3: Wiederholung Eckstoß, Verwarnung.** Eine Abstandsverkürzung bei der Ausführung

eines Eckstoßes führt zu einer Wiederholung, sobald der Ball ins Spiel gebracht wurde und kein Vorteil eintritt.

4: Ja, indirekter Freistoß. Nach der Regelländerung im vergangenen Sommer kann ein Team, das einen zwölften Spieler auf dem Feld hat, unter gewissen Umständen (kein aktiver Spieleingriff) ein korrektes Tor erzielen. Um dies zu verhindern gilt: Wenn ein Spieler unberechtigterweise auf dem Platz ist, ist es meist am sichersten, das Spiel sofort zu unterbrechen (Ausnahme: Für die gegnerische Mannschaft entsteht ein wirklich gravierender Vorteil). Spielfortsetzung ist der indirekte Freistoß, solange der Spieler nicht ins Spiel eingreift. Dieser ist dort zu verhängen, wo der Ball zum Zeitpunkt der Unterbrechung war.

5: Weiterspielen. In diesem Fall ist der Schiedsrichter weiterhin „Luft“. Nur bei einer Ballberührung des Schiedsrichters und den im Regelwerk genannten Punkten (Ballbesitzwechsel im laufenden Spiel / Torerfolg / Einleiten einer Torchance) ist das Spiel zu unterbrechen und mit Schiedsrichter-Ball fortzusetzen.

6: Schiedsrichter-Ball mit der Mannschaft des Stürmers, da dieser vor der Spielunterbrechung durch den Schiedsrichter den Ball zuletzt berührt hat.

7: Tor, Anstoß, keine Persönliche Strafe. Es handelt sich beim Foulspiel um eine Verhinderung einer klaren Torchance. Da die Aktion jedoch ballorientiert war, wäre es nur zu einer Verwarnung gekommen. Weil jedoch im Anschluss der Mitspieler des gefoulten Stürmers den Ball unter Anwendung der Vorteilbestimmung zum Torerfolg verwandelt, reduziert sich die Persön-

liche Strafen nochmals von „Gelb“ auf „keine Persönliche Strafe“.

8: Direkter Freistoß, Feldverweis mit „Gelb/Rot“. Die Verwarnung auf der Bank in seiner Eigenschaft als Trainer belastet den Spielertrainer auch als regulären Spieler. Begeht er also ein weiteres verwarnungswürdiges Vergehen, ist er mit „Gelb/Rot“ des Feldes zu verweisen.

9: Tor, Anstoß. Erst ab drei Spielern spricht die Regel von einer „Mauer“, und erst dann ist der Abstand von einem Meter zu dieser Mauer einzuhalten.

10: Tor, Anstoß. Dies ist die klassische Anwendung des „Quick-Free-Kick“ (auf Deutsch: die schnelle Freistoßausführung mit Torchance). Diese kann nur eingesetzt werden, solange der Schiedsrichter noch nicht mit dem Verwarnungsverfahren begonnen hat und wenn sich auch unmittelbar eine Torchance ergibt. Die Verwarnung entfällt, da dieses Vorgehen wie eine Vorteilgewährung behandelt wird.

11: Ja. Diese Wahlmöglichkeit wurde in den vergangenen Jahren mehrmals verändert und ist aktuell zulässig.

12: Strafstoß, Feldverweis. Auch nach dem Schlusspfiff können Vergehen, die vor Spielende stattfanden, mit einer Persönlichen Strafe und mit einer Spielstrafe belegt werden – solange der Schiedsrichter sich noch auf dem Spielfeld befindet.

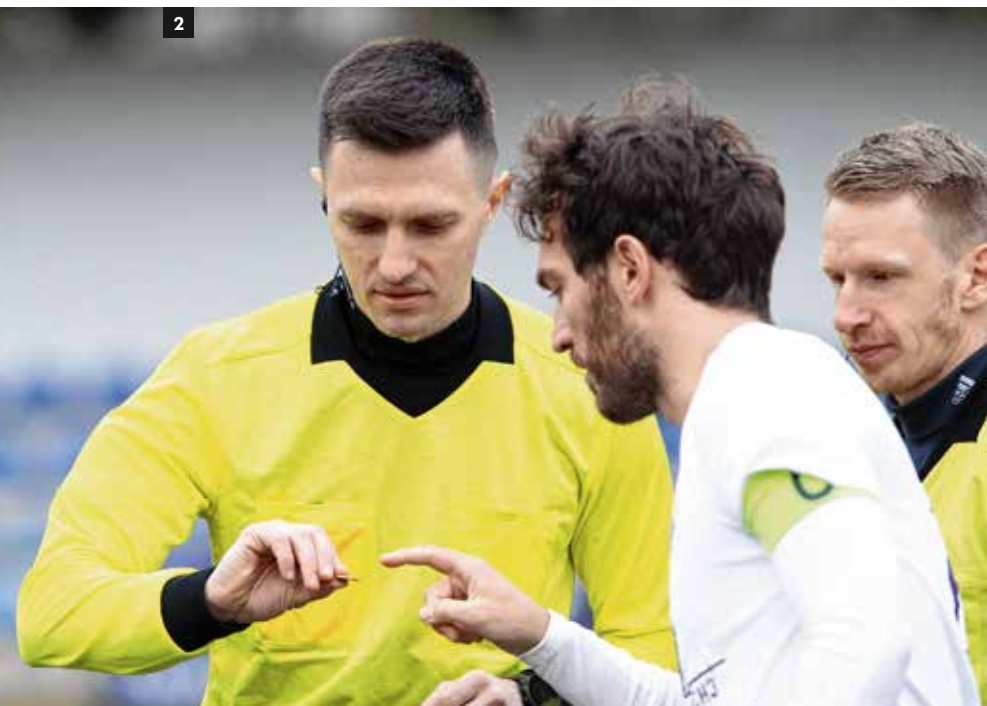
13: Ja. Dies ist eine der Ausnahmen bei der Behandlung verletzter Spieler auf dem Feld. Der Spieler darf, wenn er der Schütze des Strafstoßes ist, auf dem Feld bleiben und den Strafstoß ausführen.

14: Schiedsrichter-Ball mit dem Gastverein, Feldverweis für beide Spieler. Vergehen von Auswechselspielern untereinander werden außerhalb des Spielfelds nur mit einem Schiedsrichter-Ball belegt.

15: Weiterspielen, Meldung im Spielbericht. Dies ist ein Fehler des Schiedsrichters, der nicht mehr korrigiert werden kann. Er hat das Spiel freigegeben und die Mannschaft hat angestoßen. Deshalb ist nur noch eine Meldung möglich.

FOTOS (1) imago/Nur Photo, (2) imago/Hanno Bode

2_Die Wahlmöglichkeiten beim Münzwurf sind Thema in Situation 11.



AUS DEN VERBÄNDEN

BREMEN



Aus Nigeria an die Weser

Die Schiedsrichtergemeinschaft der Region Bremen-Stadt hat mit Henry Chinazor Mmeje vom All Stars FC einen neuen Schiedsrichter aufgenommen. Henry hatte bereits in Nigeria erfolgreich eine Schiedsrichterausbildung mit Zertifikat des Nigerianischen Fußball-Verbandes absolviert und dort auch schon Spiele geleitet. Für die Aufnahme auf die Schiedsrichterliste in Bremen musste Henry Mmeje noch eine Regelauffrischung mit Regeltest absolvieren. Die einzige Hürde zum erfolgreichen Pfeifen war sprachlicher Natur. Um in diesem Fall ein möglichst schnelles Debüt auf dem Platz zu ermöglichen, haben die Verantwortlichen die Sprache der Prüfung kurzerhand auf Englisch umgestellt – und hoffen nun darauf, dass weitere zugezogene, bereits vollständig ausgebildete Schiedsrichter dem Beispiel von Henry Mmeje folgen könnten.
TEXT Lennart Wolff

THÜRINGEN



Neuer Umgang mit Konflikten

Nach einigen Vorfällen gegen Schiedsrichter und Assistenten auf Verbandsebene und in den Fußballkreisen wurde im Thüringer Fußballverband (TFV) die AG „Konfliktmanagement“ gegründet. Ihr gehören der Vizepräsident Berttram Schreiber und der Mitarbeiter im Hauptamt, Volker Westhaus, ein Vertreter des Sicherheitsausschusses, ein Mitarbeiter des Landessportbundes sowie ein jüngerer und ein älterer Schiedsrichter an. Die AG wird von Verbands-Schiedsrichterobmann Burkhard Pleßke geleitet. Bei der jüngsten Sitzung der AG war ein Kamerateam des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR) anwesend, um über die „Anlaufstelle für Gewalt- und Diskriminierungsvorfälle im TFV“ zu berichten. Deren Ziel ist es, Vorfälle zu erfassen, zu sammeln und auszuwerten, um künftig Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.
TEXT Karsten Krause

BAYERN



Rekord-Lehrgang in Fürth

Ende März wurde in Fürth Geschichte geschrieben: 77 Teilnehmer legten im tollen Ambiente des VIP-Raums des „Sportparks Ronhof / Thomas Sommer“ die Schiedsrichterprüfung ab. Erstmals wurde eine solche Veranstaltung im Nachgang zum „Jahr der Schiris“ in vollem Umfang von der SpVgg Greuther Fürth begleitet und unterstützt. Unter anderem waren alle Teilnehmer zum Zweitliga-Spiel gegen Elversberg eingeladen. Die Organisation des Lehrgangs lag in den Händen der Schiri-Gruppe Fürth mit tatkräftigen Helfern aus den Nachbargruppen. Nach Auswertung der Ergebnisse wurde den erfolgreichen Teilnehmern gratuliert, und diejenigen mit voller Punktzahl erhielten zusätzlich als kleine Auszeichnung das neue Stickeralbum „Faszination Schiedsrichter“.
TEXT Andreas Krimm

SAARLAND



Trauer um Heiner Müller

Der frühere Schiedsrichter-Assistent Heiner Müller ist im Alter von 62 Jahren gestorben. Im Jahr 1999 war er von der FIFA auf die internationale Assistenten-Liste berufen worden. Bis 2006 war er international im Einsatz – meist an der Seite von Dr. Markus Merk – und kam zu 150 Einsätzen. Bei der Weltmeisterschaft 2002 in Südkorea und Japan absolvierte er vier Spiele. Ein Jahr später war er Schiedsrichter-Assistent im Finale der Champions League im Old Trafford in Manchester, in dem der AC Mailand mit 3:2 im Elfmeterschießen gegen Juventus Turin gewann. Bis zuletzt war Heiner Müller Obmann der Schiedsrichtergruppe Merzig und als Beobachter in der Regionalliga, der Frauen-Bundesliga und den Junioren-Bundesligen tätig.
TEXT SFV



1



2

1_ Die Schiri-Anwärter beim Lehrgang in Fürth.

2_ Henry Chinazor Mmeje (links) zusammen mit Lennart Wolff vom Schiedsrichterausschuss Region Bremen-Stadt



ACHTUNG, HITZE!

Der Sommer steht vor der Tür. Doch während sich die meisten Menschen auf den Sonnenschein und die hohen Temperaturen freuen, birgt die heiße Jahreszeit für Sportler auch Gefahren. Neben „oberflächlichen“ Einflüssen auf die Haut, die zu Sonnenbrand und langfristig zu einer erhöhten Gefährdung für Krebserkrankungen der Haut führen können, sind auch weitergehende Gefährdungen zu bedenken: Hitzekrämpfe, Hitzeerschöpfung, Hitzekollaps (Blutdruckabfall), Sonnenstich und Hitzschlag. Insbesondere bei den zuletzt genannten Hitzeerkrankungen können notfallmedizinische Maßnahmen erforderlich werden. Damit es gar nicht erst soweit kommt, hat die medizinische Kommission des Deutschen Fußball-Bundes Empfehlungen an alle Sportler herausgegeben.

Trinkpausen: Die Fußballregeln sehen vor, dass bei hohen Temperaturen um die 30. und die 75. Minute Trinkpausen durchgeführt werden müssen. Es wird den Unparteiischen empfohlen, diese Regelung großzügig auszulegen und spätestens ab einer Temperatur von 30 °C aktiv auf die Mannschaften zuzugehen und eine solche Pause anzukündigen. Absprachen zwischen Schiedsrichtern und Teams, solche Cooling Breaks auch bei Temperaturen unter 30 °C durchzuführen, sind möglich und sollten insbesondere im Kinder- und Juniorenfußball großzügig getroffen werden.

Spielverlegungen: Es ist sehr schwierig, einheitliche Vorgaben zu machen, da sich die Bedingungen in den verschiedenen Spielklassen und an verschiedenen Spielorten sehr stark unterscheiden. Ausgangsfitness der Spieler, Uhrzeit, Schattensituationen und nicht zuletzt die potenzielle medizinische Versorgung (auch der Zuschauer) besitzen einen Einfluss. Aus Sicht der Medizinischen Kommission sollten außerhalb des professionellen Bereichs Spiele bei einer Temperatur von über 40 °C (gemessen am Anstoßpunkt kurz vor Spielbeginn) nicht angepfiffen werden. Ab 35 °C sollten mindestens zeitliche Verlegungen in Betracht gezogen werden. Eine finale Entscheidung verbleibt bei den Schiris, welche die genannten Einflussfaktoren überprüfen und berücksichtigen müssen.

Sollte es dennoch zu hitzebedingten Erkrankungen kommen, folgt die Behandlung einem einfachen Schema: Patienten zügig in den Schatten bringen, Flüssigkeitszufuhr, möglichst intensive Kühlungsmaßnahmen einleiten. Dazu sollten bereits bei Erwartung einer hohen Hitzebelastung Vorbereitungen getroffen werden, sodass bestenfalls ein(e) Kaltwasserbecken/-tonne oder zumindest ausreichend gekühltes Wasser bzw. Eis vorhanden sind, um die Personen bestmöglich zu behandeln. Bei allen Formen von Hitzekollaps und Hitzschlag, die mit Kreislaufproblemen und/oder Bewusstseinstörungen einhergehen, ist umgehend ein (Not-)Arzt zu rufen.

TEXT DFB

FOTO imago/MIS

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund e. V.
DFB-Campus
Kennedyallee 274
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Steffen Simon

KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Michael Herz, Gereon Tönnihsen

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Norbert Bause, Alex Feuerherdt, David Hennig,
Axel Martin, Tim Noller, Dr. Hilko Paulsen, Bernd
Peters, Georg Schalk, Sandra Scheips, Petra Tabarrelli,
Lutz Wagner

BILDNACHWEIS

Thomas Böcker, Getty Images, imago, Jürgen
Ober

TITELBILD

Reinaldo Coddou H.

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMT- HERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die DFB-Schiri-Zeitung erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraumes mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

www.blauer-engel.de/uz195



ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de
oder online unter: dfb.de/srz



HEIKES
FUSSBALLZEIT,
SCHON IMMER IN
GEMISCHTEN TEAMS.

FUSSBALLZEIT IST
DIE BESTE ZEIT.

Die **FUSSBALLZEIT** von DFB-Generalsekretärin Heike Ullrich ist einzigartig - so wie Deine. Feiere gemeinsam mit uns den Fußball auf dem Weg zur Heim-EM 2024. **Scanne den QR-Code** und teile Deinen ganz persönlichen FUSSBALLZEIT-Moment!



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

Gemeinsam nochmal alles geben.



Für die letzten Spiele wünschen wir Euch eine Extra-portion Energie und im Anschluss eine erholsame Sommerpause. Wir freuen uns auf die nächste Saison, denn: Ohne Schiris fehlt uns was.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was